



Wanderer

Älteste nationale Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der oberschlesische Wanderer erscheint werktäglich mittags. — Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatlich 2,50 R.M. (Vorauszahlbar), einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 R.M. auschl. Bestellgeld, für Polnisch-Oberschlesien 4,50 R.M. — Anzeigenpreise: die 13 gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 10 R.M., im Restanteil nur einseitig = 75 mm breit 65 R.M. Kleine Anzeigen, nur einseitig, der Millimeter 8 R.M. Schluss der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Postfach-Konto: Breslau Nr. 1382. — Telegramme: Wanderer Gleiwitz. — Gerichtsstand Gleiwitz.

werden. Aufschläge für Platzvorschriften laut Tarif. Schiffsgebühren auschl. Porto für Offertenausschreibung 25 R.M. Für richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Beilagengebühr: das Tausend R.M. 12.—, Teilaufgabe das Tausend R.M. 15.—, zuzüglich Postgebühr. Höchstgewicht 25 gr fertig gefaltet. Zahlungsbedingungen laut Tarif 3, Rabattskafel B. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Nachschub oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Im Falle eines Konkursverfahrens entfällt jeder Anspruch auf Nachschub.

Frankreich drängt in Warschau

Um die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund

dnb. London, 31. August. Der Pariser Vertreter des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, das Haupthindernis für den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund sei der Widerstand Polens gegen den französisch-russischen Plan eines Ostpaktes. Seit Wochen habe die polnische Regierung ihre Stellungnahme zu dem Plan verzögert und ergänzende Anfragen gestellt. Das französische Außenministerium habe ihr jetzt erklärt, daß eine endgültige Antwort spätestens bis zur Eröffnung der Völkerbundstagung vorliegen müsse.

Für eilige Leser!

Bei den großen Luftmanövern, die gestern in Paris stattfanden, ist es den angreifenden Streitkräften gelungen, ihr Ziel zu erreichen.

Dr. Schacht hat in einer neuen bedeutsamen Rede ein mehrjähriges Vollmoratorium und Herabsetzung der Auslandsverschuldung gefordert. (Siehe Handelssteil!).

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Loh, veröffentlicht seinen ersten Jahresbericht.

Eine wichtige Anordnung über die Einstellung von älteren verheirateten Arbeitskräften anstelle von jüngeren unverheirateten ist erlassen.

Die Leipziger Herbstmesse ist abgeschlossen. Das Ergebnis ist befriedigend.

Die englische Presse zu der neuen Rede Dr. Schachts

dnb. London, 31. August. Die Ausführungen Dr. Schachts auf der internationalen Konferenz der Agrarwissenschaft in Bad Gilsen über die deutsche Schuldenfrage werden von der englischen Presse sehr beachtet. Ganz besonders hervorgehoben wird die Forderung, daß Deutschland ein vollständiges Schuldenmoratorium für mehrere Jahre erhalten müsse und daß die ausländischen Schulden Deutschlands gleichzeitig auf eine Summe herabgesetzt werden müssen, die nach Ablauf des Moratoriums ständig von Deutschland getragen werden kann. „Deutschland verlangt vollständiges Schuldenmoratorium“ lautet die fettgedruckte Überschrift des „Evening Standard“, während der „Star“ seinen Bericht unter der Überschrift „Rühme neue Forderung Deutschlands“ veröffentlicht.

(Die Rede Dr. Schachts veröffentlichen wir im Handelssteil unserer heutigen Ausgabe.)

600 000 Textilarbeiter in Amerika streiken

von Sonnabend abend an

dnb. Washington, 31. Aug. Der Streik der Textilarbeiter, auf dessen Abwendung man bis gestern noch einige Hoffnungen gesetzt hatte, ist nunmehr doch unvermeidlich geworden. Die zentrale Streikleitung hat die Anweisung zum Streikbeginn herausgegeben lassen. Die Arbeitseinstellung erfolgt in der Nacht zum Sonntag um 23 Uhr bei Schichtwechsel. Es werden zunächst 1 500 Betriebe und 600 000 Arbeiter betroffen. Außerdem aber arbeitet man an Plänen, um die Arbeiterschaft verwandter Industrien zu Sympathisstreiks zu veranlassen.

dnb. Washington, 31. August. Den Arbeitervereinigungen in der Kunstseidenindustrie und Wollindustrie ist mitgeteilt worden, daß sie sich für eine Teilnahme am Baumwollarbeiterstreik, der, wie gemeldet, am Sonnabend abend beginnt, bereithalten müssen. Die Streikleitung erwartet in der Annahme, daß die Unternehmer uneinig sind, eine erfolgreiche Beendigung des Ausstandes.

Die großen französischen Luftmanöver

Den Angreifern gelingt es, den Flughafen Le Bourget theoretisch vollkommen zu zerstören

dnb. Paris, 30. August. Die großen Luftmanöver über Paris sind den ganzen Donnerstag über fortgesetzt worden. Nachdem es schon in den Vormittagsstunden einem großen Geschwader der anstreichenden blauen Streitkräfte gelungen war, bis über den Flughafen Le Bourget vorzudringen und ihn theoretisch vollkommen zu zerstören, trugen die feindlichen Streitkräfte gegen Mittag einen zweiten Angriff vor, der ebenso wie der erste, vollkommen gelang. Ungehindert und ungehindert führten die schweren Bomber plötzlich aus den Wolken hervor, und die kleinen blauen Leuchtflugzeuge, die in der Luft verblieben, zeigten an, daß sie ihr Vernichtungswerk systematisch durchführten. Nach einem Urteil der Militärsachverständigen sind beide Angriffe in vollem Umfang gelungen. Als die Nachrichten der Verteidiger aufkamen, um sich auf die Angreifer zu stützen, hatten diese ihre Arbeit bereits verrichtet und den Rückzug angetreten.

In den Nachmittagsstunden soll ein Angriff der roten Verteidigungssträfte vorgetrieben werden. In der Nacht werden dann neue Angriffe auf das Weichbild der Stadt Paris folgen. Die Flugzeugabwehrbatterien, die auf den Festungsanlagen rund um Paris aufgestellt sind, werden erst gelegentlich der Nachtmanöver in Tätigkeit treten. Am Freitag vormittag wird dann die anstreichende Partei erneut versuchen, bis zum Flughafen Le Bourget vorzudringen, und am Freitag mittag finden die großen Manöver ihren Abschluß.

Das endgültige Urteil der Militärsachverständigen wird aber erst in einigen Tagen zu erwarten sein.

Es steht jedoch schon jetzt fest, daß die Luftangriffsverteidigung ihre Aufgabe nicht ganz erfüllt hat und daß ein geachteter vortragsmässiger Angriff, zumal wenn er wie heute von den Witterungsverhältnissen begünstigt wird, alle Ausflüchte hat, sein Ziel zu erreichen. Der Himmel war heute den Angreifern mit sehr niedrigen Wolken bedeckt, so daß es den Angreifern möglich war, unbemerkt über den Flughafen bis Paris vorzudringen. Erst über dem Flughafen trafen die feindlichen Bomber auf überaus dichten aus der dichten Wolkendecke hervor und gingen teilweise bis auf 100 Meter herab. Die Zahl der theoretisch abgeschossen oder zur Notlandung gezwungenen feindlichen Apparate war verschwindend klein.

Die Manöver unterbrochen wegen schlechten Wetters

dnb. Paris, 31. August. In der Nacht auf Freitag hat Luftfahrtminister General Delaunay infolge der unünftigen Witterungsverhältnisse — es regnete die ganze Nacht in der Gegend von Paris, und von der Champsée, von wo die angreifenden Flugzeuge hätten starten sollen, wurden Stürme gemeldet — die für diese Nacht vorgesehenen Luftangriffe auf Le Bourget abgelehnt. Die Flugzeuge der Verteidigungsarmee sind in die Hallen geschoben worden, die Scheinwerfer abgeblendet. Von Freitag 6 Uhr früh ist wieder Alarmbereitschaft. Im Laufe des Freitag vormittag soll die blaue Partei neue Vorstöße auf Le Bourget versuchen. Am Freitag mittag ist das Luftmanöver abgeschlossen.

Befriedigender Abschluß der Leipziger Herbstmesse

75 000 Besucher — darunter 4000 Ausländer

dnb. Leipzig, 31. Aug. Die Leipziger Herbstmesse ist Donnerstag abend geschlossen worden. Auf der ganzen Linie haben die Ergebnisse mit nur wenigen Ausnahmen das gezeitigt, was vernünftige Menschen von dieser Messe hoffen konnten.

Auf dem Gebiete der Bekleidung, des Hausraums und des Wohnbedarfs war das Geschäft gut. Dort sind die ursprünglich begebenen Erwartungen in der Tat übertraffen worden. Es ist dem bei den deutschen Herstellern eingezogenen Gemeinheitsgeist gelungen, gewissen liberalistischen Rückschlägen solcher Händler, die mehr Spekulation als Verfeinerung sind, und

den Versuchungen des sinnlosen Aufkaufens (speziell blühend erscheinender Erzeugnisse entgegenzutreten.

Will man überhaupt von einem Verdienst der Messe in der allgemeinen Regelung des Güterauslaufes sprechen, so ist dies gerade in diesem Punkte zu sehen. Im übrigen sind die Einkäufe offensichtlich nach gewöhnlicher gerechneter Bedarf des Handels getätigt worden.

Im ganzen war die Messe ungefähr von 75 000 Personen, darunter 4 000 Ausländern, besucht. Die Ausländer kauften allerdings nur mäßig, aber auf den Auslandsabsatz konnte auch niemand große Hoffnungen gesetzt haben. Immerhin sind solche Gegenstände, die neu schienen und von denen man glaubt, daß sie im Augenblick nicht ohne weiteres nachgemacht werden könnten, auch von Ausländern gekauft worden. Das Inland hat seinen Bedarf insbesondere bei Einrichtungsgegenständen in der Regel selbst befriedigt. In solchen Einrichtungsgegenständen sind auch Porzellangeschirr und die Erzeugnisse des deutschen Kunstgewerbes zu rechnen, die einen um die Hälfte höheren Umsatz hatten, als zur Herbstmesse des vergangenen Jahres.

Was das Ausland betrifft, so ist noch festzustellen, daß hauptsächlich auch vom Balkan her großes Interesse gezeigt wurde. Dorthin sind auch verschiedene bedeutsame Abschlüsse getätigt worden.

Die Herbstmesse wurde von zahlreichen in der deutschen Wirtschaft führenden Persönlichkeiten,

Die Aufbauarbeit im deutschen Straßenwesen

dnb. München, 31. August. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Loh, veröffentlicht den ersten Jahresbericht über seine Tätigkeit als Leiter der obersten Reichsbehörde für das deutsche Straßenwesen. Der Bericht lautet, mit welcher Kraft man an das gewaltige Werk der Reichsautobahn herangegangen ist.

Der Bericht beginnt mit dem großen Bauvorhaben der Reichsautobahn. Die während des abgelaufenen Jahres durchgeführten Arbeiten ergaben, daß die erste großmaßstäbliche Erschließung des Reichsgebietes ein Grundnetz von rd. 7 000 Kilometer Reichsautobahnen erfordert. Bis zum 1. Juli 1934 sind der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ zum Bau 1 600 Kilometer freigegeben, für weitere 2 500 Kilometer liegen die Vorentwürfe vor. An Aufträgen wurden insgesamt bis 1. Juli 34 vergeben: 110 Millionen R.M. Die Gesamtzahl der an der Baustelle beschäftigten Arbeiter erreichte bis zum 5. Juli 1934 den Stand von 38 600 Mann, und die Zahl der geleisteten Tagewerke betrug 2,55 Millionen.

Es ist vorzusehen, bis zum Ende des Baujahres 1934 bei den Bauarbeiten insgesamt 300 Millionen R.M. umzusetzen und die Gesellschaft der Bauwerke auf 80 bis 100 000 Mann zu steigern. Die Zahl der indirekt (z. B. in Eisenwerken) Beschäftigten ist nach anderen Erhebungen 1,5 Mal so hoch, als die der auf Baustellen Tätigen.

Es waren sonach insgesamt am Stichtage des Berichtes (5. Juli) rund 96 000 beschäftigt und es werden bis zum Jahresende 200 bis 250 000 Tagewerke durch das Werk der Reichsautobahn Arbeit und Verdienst haben.

Die Entwurfs- und Bauarbeiten sind so vorbereitet, daß in den kommenden fünf Jahren je 1 000 bis 1 500 Kilometer Autobahnen fertiggestellt werden können.

Durch die eingeleiteten Arbeiten ist die Straßenbauindustrie voll beschäftigt. Die Arbeiten wurden möglichst gleichmäßig über ganz Deutschland verteilt, weshalb sie vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus besonderen Wert haben. Ein weiteres wichtiges Gebiet aus der Tätigkeit des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen ist die Straßenbauaufsicht.

Saarländer! Heute letzter Meldetag!

Insbesondere von Ministern, besucht, die sich selbst ein Bild von der Lage der in ihren Arbeitsgebieten heimatischen Geschäftszweige machen wollten und sich andererseits eine gewissenhafte Stütze für die weitere Verantwortung der Beschäftigung der Leipziger Messe, die ja nun eine Reichsmesse geworden ist, durch eigene Erkenntnis der Messungsverhältnisse schaffen wollten. Der Zubringerverkehr zur Leipziger Messe durch die Eisenbahn, mit Sonderkraftwagen und mit Kraftfahrzeugen war ausgezeichnet.

Schnee in den Bergen

dnb. Oberstdorf, 31. August. Einen jähen Temperatursturz hat es in der Nacht zum Donnerstag gegeben. Nachdem am Mittwoch abend Gewitterregen niedergegangen waren, fiel das Thermometer bis zum Gefrierpunkt. In den Bergen ist bis zur Waldgrenze herab Schnee gefallen.

dnb. Rosenheim, 31. Aug. In der Nacht zum Donnerstag ist im östlichen Alpengebiet zum ersten Mal im Späthjahr Schnee gefallen. Am Donnerstag früh leuchtete es weiß vom Sockel im Wendelsteingebiet, auch das Kaisergergste hatte bis weit herab ein weißes Kleid.

Der Arbeitsplakaustausch

zwischen jüngeren und älteren Arbeitern und Angestellten

Unordnung über die Verteilung von Arbeitskräften

Dnb. Berlin, 31. August. Nachdem der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Stellvertreter des Führers der NSDAP durch Verordnung vom 10. August 1934 bestimmt hat, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und für Arbeitslosenversicherung allein ermächtigt ist, die Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere ihren Austausch zu regeln, und jede Betätigung anderer Stellen auf diesem Gebiet verboten und mit Strafe bedroht wird, ist nunmehr von dem Präsidenten der Reichsanstalt auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung eine Anordnung unter dem 28. August 1934 erlassen und im Reichsanzeiger Nr. 202 vom 30. August 1934 veröffentlicht worden.

Leitgedanke dieser Anordnung ist, die altersmäßige Gliederung der in den Betrieben und Verwaltungen Beschäftigten unter Berücksichtigung betriebstechnischer und wirtschaftlicher Erfordernisse so zu gestalten, daß sie den staatspolitischen Erfordernissen nach bevorrechtigter Beschäftigung arbeitsloser älterer Arbeiter und Angehöriger, insbesondere kinderreicher Familien, Rechnung trägt.

Hierzu sind von allen staatlichen und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen, die Arbeiter und Angestellte beschäftigen, mit Ausnahme der Land-, Forst- und Hauswirtschaft und der Schiffe der See-, Binnen- und Luftschifffahrt, die Führer der Betriebe und Verwaltungen verpflichtet, ermittelte im Laufe des September ihre Gefolgschaft auf die altersmäßige Zusammenfassung hin durchzuführen und das Ergebnis zu einer Nachprüfung durch die Arbeitsämter schriftlich niederzulegen. Darüber hinaus haben die Führer der Betriebe und Verwaltungen bis zum 1. Oktober 1934 dem zuständigen Arbeitsamt zu melden, wieviel Arbeiter und Angestellte über und unter fünf und zwanzig Jahren bei ihnen tätig sind und in welchem Umfang und Zeitraum die Auswechslung jüngerer mit älteren Arbeitskräften vorgenommen werden soll.

Zu dem Personenkreis der jüngeren Arbeiter und Angestellten, die von einem solchen Austausch ausgenommen sind, gehören verheiratete Männer, Unterhaltspflichtige, Lehrlinge, ehem. Wehrmachtangehörige, „Alte Kämpfer“ der Wehrverbände und der NSDAP, ferner Personen, die im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe mindestens ein Jahr

tätig gewesen sind. Die Führer der Betriebe haben sich mit den Arbeitsämtern darüber ins Benehmen zu setzen, daß die zur Entlassung kommenden andere Arbeitsplätze, besonders in der Land- und Hauswirtschaft, im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe erhalten. Die durch die Entlassungen freigewordenen Arbeitsplätze sind durch die bei den Arbeitsämtern anzuordnenden älteren Arbeitslosen wieder zu besetzen.

Abgesehen von diesem Arbeitsplakaustausch dürfen in Zukunft Personen unter 25 Jahren nur noch mit Zustimmung der Arbeitsämter in den von der Anordnung betroffenen Betrieben und Verwaltungen eingestellt werden; ausgenommen hiervon sind lediglich Lehrlinge, mit denen ein Lehrvertrag über mindestens zwei Jahre abgeschlossen wird. Bei der Anordnung von Arbeitskräften unter 25 Jahren hat der Führer des Betriebes verantwortlich zu prüfen und darzulegen, daß dies den Erfordernissen des Betriebes und den staatspolitischen Erfordernissen entspricht. Zu bedenklicher Vermittlung ist hierbei im wesentlichen der gleiche Personenkreis zugelassen, der auch von einem Arbeitsplakaustausch ausgenommen ist.

Für ältere Angehörige über vierzig Jahre, die nach längerer Arbeitslosigkeit infolge Ausstufung eingestellt werden, sind zum Ausgleich von Minderleistungen Reichsausschüsse bis zur Höhe von 50.- RM. und Kinderzulagen aus Mitteln der Reichsanstalt vorzusehen.

Besondere Bestimmungen sind daneben für die Land- und Forstwirtschaft getroffen. Die Vermittlung von Personen unter 25 Jahren darf durch nichtgewerbetätige Arbeitsvermittlungsinstitutionen und sonstige Stellen nur im Auftrag und nach Weisung des Präsidenten der Reichsanstalt erfolgen. Auch hier wird bei Neueinstellungen von Arbeitslosen verheirateten männlichen Angehörigen über vierzig Jahre ein Leistungsausgleich gewährt.

Um die Mehreinstellung verheirateter Land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter zu fördern, gewährt die Reichsanstalt ferner bei der Erstellung von Familienwohnungen für die Dauer von sechs Jahren einen jährlichen Zuschuß bis zu 300 RM.

Die Einhaltung und Durchführung der sozialpolitisch außerordentlich bedeutsamen Maßnahmen wird durch Strafbestimmungen gegen Nichtbefolgung sichergestellt. Es wird daher allen Führern von Betrieben, Vorständen von Verwaltungen wie Leitern sonstiger Stellen dringend angeraten, sich mit dem Inhalt dieser wichtigen Anordnung eingehend zu befassen.

Die Mörder eines SA-Mannes hingerichtet

Die Sühne für eine grauenvolle kommunistische Mordtat

Dnb. Dortmund, 31. August. Am Morgen des 30. August 1934 sind im Gerichtshof in Dortmund die von dem Sondergericht in Dortmund am 7. 3. 34 wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilten Hans Voigt und Friedrich Rappier aus Dortmund hingerichtet worden, weil sie am 24. Juni 1932 den SA-Mann Walter Ufer ermordet haben. Wie im Urteil des Sondergerichts festgestellt wurde, hatte die NSDAP an diesem Abend in Dortmund-Gina eine öffentliche Volksversammlung anberaumt. Um sie gewaltsam zu verhindern, hielt eine kommunistische Menschenmenge die Umgebung des Versammlungsortes besetzt. Nachdem sie einen von auswärts kommenden, mit SA-Männern besetzten Kraftwagen zerstört und umgeworfen hatten, und von dem herbeigerufenen Ueberfallkommando in die umliegenden Straßen abgedrängt waren, trafen die Kommunisten in der Bergstraße den SA-Mann Walter Ufer auf dem Wege zum Versammlungsort in Begleitung eines SA-Kameraden. Mit wilden Schreien überfiel die Menge beide mit Steinwürfen, die Ufer zu Boden rissen, während sein Kamerad entfliehen konnte. Die verheßte Menge stürzte auf den hilflos am Boden

liegenden Ufer, trat ihn, schlug ihn mit Stöcken und Steinen und stach mit Messern auf ihn ein. Erst nachdem Ufer auf das schwerste mißhandelt worden war und blutbedeckt am Boden lag, ließ die Menge von ihm ab. Außer zahlreichen Verletzungen am Kopf, Rumpf und Gliedern hatte Ufer eine tiefgehende Verletzung erhalten, an deren Folgen er am 12. Juli 1932 starb. Nach den Feststellungen des Urteils waren Voigt und Rappier die Hauptbeteiligten bei dem Ueberfall. Voigt hatte den ermordeten Ufer mehrere Minuten lang mit einer Stahlrute und einem Stock mißhandelt und mit Füßen getreten. Rappier hat ihm mit einem dolchartigen Messer die tödliche Stichwunde beibracht.

Der preussische Ministerpräsident hat von seinem Beauftragungsrecht keinen Gebrauch gemacht, da die Tat einen grauenvollen kommunistischen Mord darstellt. Die Art und Weise, in der die Verurteilten den am Boden liegenden SA-Mann mißhandelt haben, spricht von solch außerordentlicher Verwilderung und von so hohem Verstand, daß die Täter sich durch das Verbrechen außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt und ihr Leben verwirrt haben. Die Hinrichtung der beiden Mörder führt die Ermordung des Ufer.

Ehrenvolle Auszeichnung Adamczyls

Neuer Leiter des Kommunalamts der Gauleitung Schlesien

osd. Breslau, 30. August. Mit Gaubefehl des Gauleiters Schlesien, Helmuth Brückner, sind Landeshauptmann Adamczyl und Oberbürgermeister Huebner in Anerkennung ihrer historischen Leistungen im Gau Schlesien auch nach der Auflösung der Untergauleitungen am 1. Oktober das Recht zum Tragen der Uniform eines stellvertretenden Gauleiters verliehen worden.

Nach dem gleichen Gaubefehl mußte mit Rücksicht auf die Berufung des Untergauleiters Huebner zum Oberbürgermeister in Biegnitz das Amt für Kommunalpolitik bei der Gauleitung Schlesien bereits mit Wirkung vom 1. September neubesetzt werden. Zum Gauleiter für Kommunalpolitik hat Gauleiter Helmuth Brückner den bisherigen Gauleitungsleiter Professor Dr. Geisler beim Oberpräsidium ernannt.

Deutsche Flieger ehren Zwirlo und Wigura

Dnb. Warschau, 31. August. Der Präsident des Deutschen Aeroclubs, von Kähler, legte in Begleitung des Ozeanfliegers von Gronau und des stellvertretenden Militärattachés der deutschen Gesandtschaft, Kinkel, am Grabe der polnischen Flieger Zwirlo und Wigura einen Kranz nieder. Dem feierlichen Akt wohnten die Vertreter des polnischen Luftfahrtwesens sowie des Aeroclubs bei. Präsident von Kähler würdigte in einer Ansprache die ritterlichen Tugenden der beiden Flieger, deren Namen auch in Deutschland unvergessen bleiben würden.

Zwirlo und Wigura waren bekanntlich die Sieger im Europaturnier 1932. Sie stürzten kurz nach Beendigung dieses Wettbewerbs im September 1932 auf einem Flug nach Prag tödlich ab.

Mitfahr der Nanga-Parbat-Expedition

Dnb. London, 31. August. Sieben Mitglieder der deutschen Nanga-Expedition trafen einer Neuter-Neubung zufolge am Donnerstag von Benares kommend mit vier Trägern in Kullu ein. Der Führer, Bechtold, erklärte, daß die Expedition aus Gesundheitsgründen beabsichtigt, nach dem annähernd 2000 Meter hochgelegenen Darjeling in der Nähe des Oberes zu reisen. Von dort werde die Reise nach Bombay gehen. Die Abfahrt nach Deutschland zu Schiff sei für den 6. September geplant. Bechtold habe auch mitgeteilt, daß, falls die Verhandlungen mit der indischen Regierung zum Abschluß gelangen, die Expedition in 1½ Jahren nach Indien zurückkehren werde, um einen neuen Versuch der Erstbesteigung des Nanga-Parbat zu unternehmen.

Vorbereitungen für Nürnberg



Im Luisenpark werden geschweifte Rahmen aufgestellt, wie sie in diesen Ausmaßen einzig in der Welt dastehen. Zwischen den 34 Meter hohen Masten werden drei Fahnenhülsen von je 6 Meter Breite und 24 Meter Länge ausgespannt. Damit die Hülsen bei Sturm nicht reißen, ist eine neuartige Vorrichtung eingebaut: ein hydraulisch-pneumatischer Antrieb gibt durch Drehen der Aufwickelwalze so viel Tuch frei, daß sich die Fahne der Windstärke entsprechend bis zu 3,5 Meter durchblähen kann, wobei ein größter Zug im Tuch im Tuch von 14 000 Kilogramm auftritt.

Sowjetrussischer Protest in Tokio

Dnb. Tokio, 31. August. Der Vertreter der sowjetrussischen Botschaft in Tokio hat beim japanischen Auswärtigen Amt Einspruch gegen die Behauptung des Vertreters des japanischen Kriegsministeriums erhoben, wonach die Sowjet-Union und die Komintern die letzten Feuerüberfälle auf die chinesische Ostbahn organisiert und unterstützt haben sollen.

Magim Gorkis Werte beschlagnahmt

Dnb. Berlin, 21. Aug. Gemäß der Verordnung vom 4. 2. 33 für das Land Preußen wurden nach Mitteilung des „Deutschen Kriminalpolizei-Blattes“ sämtliche von Maxim Gorki verfaßten und in deutscher Sprache erschienenen Druckschriften beschlagnahmt und eingezogen.

Scharfe Angriffe der Belgrader „Breme“ gegen Italien

Dnb. Belgrad, 30. August. Die halbamtliche „Breme“ widmet am Donnerstag ihren Artikel der Abwehr der Angriffe der italienischen und österreichischen Presse. Gleichzeitig antwortet das Blatt mit neuen scharfen Gegenangriffen. Es führt u. a. aus: Südslawien sei jener Staat, der mit vollem Recht der Anführer Italiens sein könnte. Belgrad habe hinreichendes Beweismaterial und sei in der Lage, vor der Weltöffentlichkeit die Frage aufzurollen, ob nicht alle Mitle und Unbilden, die in den letzten Jahren das österreichische Volk ertragen habe, die Folge der aufdringlichen Einmischung Italiens in die österreichischen Innenpolitik seien. Rom verfolge eben das Ziel, aus Österreich eine Kolonie zu machen, ebenso wie es das schon mit Albanien versucht habe. Der neueste Feldzug gegen Südslawien, bei dem die Wiener „Reichspost“ vorgeschoben worden sei, gehe nur auf das gleiche Ziel Italiens zurück, das vor den Folgen seiner neuen Einmischung in fremde innenpolitische Angelegenheiten zu zittern scheine.

Dr. Kaushning über eine deutsch-französische Annäherung

Unterredung des Danziger Senatspräsidenten mit einem französischen Pressevertreter

Dnb. Paris, 31. August. Das „Petit Journal“ veröffentlicht im Rahmen seiner Titelseite über das Thema „Werden wir den Krieg wieder erleben“ eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem Präsidenten des Danziger Senats, Dr. Kaushning. Auf die Frage des französischen Journalisten, ob eine unmittelbare Kriegsgefahr bevorstehe, erwiderte Dr. Kaushning, daß er keine Kriegsmöglichkeiten am Horizont sehe. Dazu sei es notwendig, daß sich eine große Koalition gegen eine andere stelle. Über ein derartiger Zustand sei augenblicklich nicht vorhanden. Außerdem wisse jeder, welche Folgen ein Krieg habe.

Jeder Krieg schließt heute zu viele Risiken in sich, ganz gleich, ob man ihn gewinne oder verliere. Die unglücklichen Folgen eines Krieges würden niemals durch die Vorteile aufgewogen, die man daraus ziehe. Der Krieg sei kein Mittel, um moderne Politik zu machen.

Ein Regierungswandel würde durch einen Krieg seine ganzen Beziehungen mit den Nachbarstaaten verderben, die uns feindliche Lager hinübergehen würden. Damit würden aber auch alle wirtschaftlichen und intellektuellen Beziehungen vernichtet werden. Eine Kriegsgefahr könne vermieden werden. Das hauptsächlichste Mittel hierzu sei eine deutsch-französische Annäherung. Sie sei die Condition sine qua non einer Stabilisierung der europäischen Politik. Er sehe auch nicht, welches Hindernis einer solchen Annäherung entgegen stehe. Die Ziele der beiden Regierungen, abgesehen von der Saar, ständen sich nicht gegenüber. Er könne feierlich erklären, daß das deutsche Volk, das hinter seinem Führer stehe, in seiner großen Mehrheit eine solche Annäherung wünsche. Beide Länder seien außerdem für eine Zusammenarbeit vorbestimmt. Früher oder

später müsse man notgedrungen zu diesem Ergebnis kommen, wenn man nicht das Chaos wolle. Ein neuer französisch-deutscher Krieg würde in einen Bürgerkrieg ausarten, dessen Ergebnis entweder die vollständige Vernichtung oder der Bolschewismus in Europa sei.

Auf eine Zwischenfrage des Berichterstatters, ob nicht aber der Nationalsozialismus ein Hindernis darstelle, erwiderte der Senatspräsident, daß er nicht daran glaube. Im Gegenteil, der Rassenunterschied stelle für die Völker einen neuen Wirkungskreis dar. Frankreich sei das Land der Voltaire's, des Gleichgewichts und der Ueberlegung. Alles dies könne für den Deutschen nur nützlich sein. Die Romantik sei seiner Ansicht nach in erster Linie germanischer Charakter. Wenn es daher möglich sei, den gegenseitigen Einfluß auf dem Gebiete der Kunst und Schriftstellerei anzunehmen, so müsse dies auch auf politischem Gebiete möglich sein.

Dr. Kaushning erinnerte sodann an die merkliche Verbesserung der Beziehungen Deutschlands zu Polen seit der Übernahme der Danziger Regierung durch die Nationalsozialisten.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob er nicht den Wunsch habe, daß Danzig eines Tages wieder dem Reich einverleibt werde, entgegnete Dr. Kaushning, Danzig sei deutsch und bleibe deutsch. Die Beziehungen Danzigs zum Reich seien sehr eng, sie seien die eines einzigen Volkes, und das sei die Hauptsache.

Der Reichsjugendführer sprach zu den deutschen Eltern



Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach im Rundfunk zu den Eltern der deutschen Jugend. Unter Bild zeigt, wie der Reichsjugendführer vor dem Haus des Deutschen Rundfunks in Berlin die Front der Hitlerjugend abschiedet.

Keine Sterilisierung von Ausländern

Das Rassenpolitische Amt der NSDAP teilt mit: In einem großen Teil der Auslandspresse wurde kürzlich in großer Aufmachung darüber berichtet, daß in Wiesbaden die italienische Staatsangehörige Rosa Sabriola gegen ihren Willen sterilisiert worden sei. Die Blätter, besonders die italienischen, nahmen diese Meldung zum Anlaß, um in schärfster Weise gegen das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und den Nationalsozialismus überhaupt Stellung zu nehmen.

Die Nachprüfung dieser Meldungen hat ergeben, daß sie eine grobe Fälschung der Öffentlichkeit darstellen. Das zuständige Erbgesundheitsgericht Wiesbaden stellt amtlich fest, daß gegen die fragliche Italienerin allerdings ein Antrag auf Unfruchtbarmachung gestellt worden war, daß das Gericht ihn jedoch in der ordentlichen Sitzung vom 15. August — Aktenzeichen 4 XIII 108/34 — abgelehnt hat. Dem ausländischen italienischen Konsul ist auf seine Anfrage dieser Sachverhalt bereits amtlich mitgeteilt worden.

Damit sind diese ausländischen Tendenzmeldungen als unwahr und als bloße Stimmungsmache gegen Deutschland erwiesen.

Kämpfer an vergessenen Fronten

Das hohe Lied vom Unbekannten Soldaten von Manfred Stein-Rühler

(2. Fortsetzung).

Eine Krankenschwester erzählt

In dem Tagebuch der Schwester Käthe (Hinz) finden wir folgende Aufzeichnungen:

Saalz, 24. August 1914.

Endlich — endlich war es soweit, daß auch wir Front abkommandiert wurden, in ein Feldlazarett. Obgleich wir alle wußten, daß jetzt der Ernst in seiner ganzen Schärfe an uns herantrat, wurde, so atmeten wir förmlich erleichtert auf, denn nichts ist nervenzerstörender als Tag für Tag den Anordnungen von Weiten her hören zu müssen und selbst in Straßburg herumlungern zu müssen. Als der Befehl kam, fahen wir gerade alle beim Frühstück. Nun aua es ruck — und um 15 Minuten stand alles feldmarschmäßig bereit; was entsetzlich war, war im Keller verkauft, der mit der Panacee war. In Viehwagen, in die man einige Kisten gestellt hatte, aua die Fahrt los über Wolken — Schirm. Ein wundervoller Hochsommerstag. Das schöne Elb- und im strahlenden Glanz seiner Früchte, die noch zum größten Teil ungemäht auf den Feldern stand, und die armen Vögel mit ihren reichen Wäldern krühten herüber als sei ringsum tiefer Friede. Den trübseligen Trümmern konnte man sich aber nicht lange hingeben. Jeder Nerv zitterte. Da vorn, wo unaufhörlich das Gewehrfeuer rollte, wurden wir jedenfalls gebraucht. Schon bei Schirraut bekamen wir den ersten Beiriff, was wirklich Kriege heißt. Verwundete Felder, ein Bauernhof, der in Flammen aufzueinander war, — überall zerstreute Häuser, dazu marschierende Truppen, Artillerie, Artillerie, Train, soweit man sehen konnte. Schwester Käthe, die neben mir saß, hatte Wunde, ihr Grauen zu unterdrücken. Auch der Wald, durch den wir dann fuhren, zeigte, daß hier schon gekämpft worden war. Kurz hinter Schirraut, mitten auf freier Straße, hielt plötzlich der Zug und das Signal zum Aussteigen kam. Kurze Versammlung, Ansprache des Truppführers, der in ersten Worten auseinanderlegte, wie die Lage war. Am Morgen hatten hier noch erbitterte Kämpfe stattgefunden und die Franzosen waren über die nicht weit entfernte Grenze zurückgeworfen worden. — Unsere Aufgabe sollte nun sein, das Schlachtfeld des Morgens abzuräumen und Hilfe zu bringen, wo noch Hilfe zu bringen war. In Ketten mit 50 Schritt Abstand aua es vorwärts, halb durch Wald, halb durch freies Feld. Einige der Schwestern waren dazu bestimmt worden. Stroh aufzutreiben, damit die Viehwagen einermachen mit Stroh auszufüllen werden konnten. Die Wände kamen aus den Wagen heraus, denn die Verwundeten sollten so bald wie möglich nach Straßburg geschafft werden. Am Bahndamm ward eila mit dem wenigen Material, das wir bei uns hatten, eine Verbandsstelle improvisiert. Das Abweichen des Kampfablandes stellte an unsere Herzen gewaltige Anforderungen, denn wir waren an diese armenhaften Bilder des Kriegerlebens noch nicht gewöhnt. Ueber Lote hinweg, denen wir doch nicht mehr helfen konnten, aua der Weg. Dort lag ein Kriegerfriedhof, dem ein Schuß die Kriegerheide zertrümmert hatte, hier kniete ein Feldwebel noch in Andachtsstellung am Baum. Ein Kopfschlag hatte das Zentralnervensystem gelähmt, so daß der Tod auf der Stelle einsetreten war und der Körper in der gleichen Stellung einer Sekunde verharrte. Dort lag in der abliegenden Sonnenhitze ein Landfuhrmann, dem ein Querschläger den ganzen Leib aufgerissen hatte und der sich nicht bewegen konnte, obgleich die Mücken und das Ungeziefer ihn grausam quälten; hier hatte ein Granate einem armen Kerl den rechten Arm und das rechte Bein gleichzeitig weggerissen; er lebte noch, war aber vom Blutverlust vollkommen fertig. Hunderte und aberhunderte von solchen armenhaften Bildern prähten sich uns in wenigen Stunden ein. In weniger als 2 Stunden war unser Zug überfüllt mit Verwundeten und trat die Hölle ab an.

Sch wurde mit etlichen anderen zur Begeleitung des Transports kommandiert. Jede Schwester hatte zwei Viehwagen zu betreiben, denn mehr Personal stand nicht zur Verfügung. In abfahender Sonnenhitze aua es zurück. Über wie sollte man unseren armen, tabernen Tunaens Linderung verschaffen, wenn kaum Wasser aufzutreiben war? Wenn der Zug ab und zu kurze Zeit auf einer Station hielt, versuchte man, aus den nächsten Häusern Wasser aufzutreiben. Und oft aua kam es vor, daß man mit dem Wasser dem schon wieder fahrenden Zug nachlaufen mußte. Über der Wille vermag vieles, was man sich sonst nie ausgetraut hätte. Spät am Abend hatten wir unsere traurige Last im Lazarett abgeladen und hundemüde warfen wir uns selbst in einem Saal ins Stroh, froh, nach den Strapazen etwas ruhen zu können. Wir wußten, daß es sich nur um wenige Stunden handeln könne.

Saalz, 25. August 1914.

Es waren wirklich nur 4 Stunden. Um 3 Uhr wurden wir schon wieder alarmiert, denn unser Zug sollte wieder zur Front fahren. 3.25 Uhr aua es wieder ab, die gleiche Strecke zurück. Eine wunderbare Fahrt durch den taufischen Morgen, durch die Wälder und Berge. Als wir wenige Stunden später an die Stelle kamen, wo wir gestern unsere Verwundeten geholt hatten, hielt der Zug. Über ankant des Signals zum Aussteigen kam ein Sanitätär mit einem schriftlichen Befehl anlassen, den er unserem Führer überaß. Wenige Minuten später hatte es sich schon durchabgebrochen: die Unseren sind im Vormarsch vor kommen nach Saalz ins Nonnenkloster, wo ein Feldlazarett eingerichtet wird. Der Zug fährt weiter. Am Schiedentempo. Immer militärischer wird das Bild. Train steht man auf den Straßen; immer häufiger rufen größere Truppenverbände, scheinbar die Reserven und immer näher knat das Gewehrfeuer und der Kanonendonner. Hinter St. Wäse geht es nicht weiter, die Schienen sind überfüllt, wir müssen aus dem Zug heraus. Aber

da es bis Saalz nur noch 3 Kilometer sind, wird das leicht zu Fuß zu schaffen sein. Wir gehen auf dem Bahndamm entlang, über aufgerissene Schienen und Granatfelder. Hier scheinen auch schon Kämpfe abgelebt zu haben. Man sieht wenig, da die Straße durch Wald läuft, aber das Feuer auf beiden Seiten der Straße nimmt immer mehr zu. Es ist unheimlich, nur das Getratter der Schienen und nicht zu sehen, was los ist. Aber wir müssen vorwärts; in Saalz wird man schon auf uns warten.

Nach einer guten halben Stunde sehen wir an einer Weizenaue der Bahnlinie ein Dorf vor uns. Das muß Saalz sein. Raum haben wir den schreienden Wald verlassen, als ein Haal von Geschossen in unserer Nähe einschlägt. Unser Führer befiehlt sofort volle Deckung und runter vom Damm. So schnell bin ich in meinem Leben noch keinen Eisenbahndamm runtergekommen. Aber es war dringend notwendig, denn der ganze Bahndamm wird von den Maschinengewehren bestrichen. Unser Führer ist in

dem Glauben, hier müsse ein Irrtum vorliegen; er läßt im Vertrauen auf die Genter Konvention durch einen Sanitätär den die rote-Kreuz-Flagge auf dem Bahndamm zeichnen. Wenige Sekunden später aber erhält dieser einen Weinschuss und fällt mit verblutetem Schienbein laut schreiend die ganze Weizenaue herab, wo er von uns gleich in Behandlung genommen wird. Nun stellt sich heraus, daß Saalz überhaupt noch im Besitz der Franzosen ist, und unser Befehl — wohl im Vertrauen auf das weitere Vorrücken der deutschen Truppen — zeitlich verfrüht gegeben wurde. Wir müssen zurück und mit einem schwerverletzten Sanitätär und zwei leichtverletzten Schwestern treffen wir endlich hinter unserer Kampffront mit unserem Feldlazarett zusammen. Saalz haben wir erst 12 Stunden später erreicht, weil es zuerst erst von unseren waderen Truppen des Grenzkübes eckümt werden mußte.

(Fortsetzung folgt).

Ein Findelkind wird Prinzessin

Phantastische Karriere eines Waisenkindes — Juanita hat Glück im Leben — Herzogin und Herzenskönigin — Flugzeuge streuen Rosen und Lilien — Das gib's nur einmal . . .

Paris, im August.

Glauben Sie ja nicht, daß die Geschichte vom armen Waisenbrödel und dem schönen Prinzen nur im Zauberreich der Phantasie spielen kann. Solch hohe Märchen passieren manchmal auch in Wirklichkeit — und die Geschichte der kleinen Juanita ist ein lebendiger Beweis dafür. Sie ist, so wunderbar sie auch in unserem Zeitalter der drohenden Maschinen und fiebergeschüttelten Völker klingt, vom ersten bis zum letzten Buchstaben wahr.

Auf einer schmuggigen Straße von Buenos Aires, an der Mauer eines grauen, unfreundlichen Miethauses entdeckte man eines Tages ein kleines Mädchen. Kein Zettelchen, kein Hinweis auf die Eltern des Kindes, wurde bei dem armen Wurm gefunden. Das Findelkind wurde im Waisenhaus erzogen; es erhielt den Namen Juanita. Außer seiner Pflegerin dachte niemand an das kleine Mädchen. Es war ein winziges, unbeachtetes Schicksal, ein Tropfen im Meer der Zweimillionenstadt.

Juanita war vier Jahre alt, als das Waisenhaus eines Tages vornehmen Besuch erhielt. Senora Unzu, eine der reichsten und edelsten Frauen des Landes, hatte den Wunsch, die kleinen elternlosen Kinder zu sehen. Sie selbst war kinderlos, und die Sehnsucht nach Mutterchaft mag sie wohl im Stillen beherrscht haben. Jedenfalls interessierte sie sich für die unglücklichen Waisen, hatte für jedes Kind ein Geschenk und ein paar liebe Worte übrig und kam schließlich auch mit der kleinen Juanita ins Gespräch.

Juanita gab auf die Fragen der fremden Frau so kluge und unbefangene Antworten, daß Senora Unzu ganz entzückt war. Sie nahm das Kind auf den Schoß und fragte es: „Möchtest Du für einige Tage zu mir kommen?“

Juanita schlug vor Freude die Hände zusammen und war sofort Feuer und Flamme für diese Idee. Am nächsten Tag lief sie bereits im Prunkvollen Palais der reichen Dame umher. Es war für sie ein wahres Märchenreich. Sie wandelte auf weichen Teppichen durch die Säle, sah mit Staunen ihr Bild in den riesigen Wandspiegeln, rannte auf Kieswegen durch den herrlichen Garten und durfte sich alle Süßigkeiten wünschen, die ihr Herz begehrte. Eine weißhaarige Frau begleitete sie auf Schritt und Tritt und erfüllte ihr jeden Wunsch.

Aber nicht nur mit der kleinen Juanita war eine Veränderung vorgegangen, auch ihre vornehme Beschützerin fühlte sich jetzt weniger einsam und weniger menschenfern als vorher. Das fröhliche, flberbelle Lachen des Kindes klang in ihren Ohren wie Musik. Und als die Woche um war, die Juanita bei ihr

verbringen sollte, bat sie das Waisenhaus, ihr das Kind für einen ganzen Monat zu überlassen. Aus dem Monat wurden zwei, es wurden Jahre daraus . . .

Juanita wurde von der reichen, kinderlosen Frau Unzu adoptiert, und diese ließ ihr die sorgfältigste Erziehung angedeihen. Das kleine Mädchen wuchs zu einem Fräulein heran, wurde immer größer und schöner. Ihre Adoptivmutter hing an ihn mit beispielloser Liebe. Als Juanita das 18. Lebensjahr vollendet hatte, fuhr Senora Unzu mit ihr nach Europa. Hier fand die Argentinierin dank ihres Reichtums und ihrer Abstammung Eingang in die vornehmen Familien. Sie mietete mit ihrer Tochter in Paris eine luxuriöse Wohnung, und ihre Gesellschaftsabend wurden bald in der französischen Hauptstadt bekannt.

Zu einem dieser Abende war auch der Herzog von Luynes und Neuchatel, der Sproß einer der vornehmsten Familien Frankreichs, geladen. Die schöne Juanita sahen und sich in sie verlieben, war für den Herzog ein. Und da er der jungen Argentinierin nicht weniger gefiel, sprach sie ein freudiges „Ja“, als sie der Herzog wenige Tage später um ihre Hand bat.

Die Verlobungszeit währte einige Monate. Die beiden jungen Menschen fanden inzwischen Zeit, einander gründlich kennen und schätzen zu lernen. Dieser Tage wurde nun auf dem uralten Schloß Compiègne, dem Familienbesitz des Herzogs, die Hochzeit gefeiert.

Und diese Hochzeit verlief ganz so, wie es sich Juanita einmal als Kind erträumt hatte. Alles, was in der großen Gesellschaft Rang und Namen trug, war bei der Trauung zugegen. Ein Spasier von gepanzerten und helmbedeckten Herolben empfing die Gäste. Zwischen ihnen zog der ganze französische Hochadel, die Königin von Portugal an der Spitze, in das festlich geschmückte Schloß ein. Wagen streuten Tausende von Rosen auf den Weg des jungen Paares. Das ganze Schloß prangte im Schmuck von Fahnen, Blumen und Girlanden. Und während das junge Paar zur Schloßkapelle schritt, in der die Trauung vollzogen werden sollte, streute ein Flugzeug einen Regen von Lilien auf den Weg.

Bei der Hochzeitsfeier waren die herrlichsten Toiletten und der prächtigste Schmuck zu sehen. Ein Feuerwerk schloß am Abend das Fest ab. Das junge Paar wurde mit Blumen, Glückwünschen und zahllosen Hochzeitsgeschenken überhäuft. Dann öffnete sich die Tore, und ein elegantes Auto glitt geräuschlos aus dem Schloßhof. So begann die Hochzeitsreise der kleinen Juanita, die ein märchenhaftes Glück vom Waisenkind zur Herzogin gemacht hatte.

Deutsche Gedenktage

Freitag, den 31. August 1934.

„Hoffnung hat kein Ziel,
Wo Glauben und Liebe kein Ziel hat“.
Lauter.

Was geschah heute —

Vor 9 Jahren? Der frühere preussische Justizminister Oberlandesgerichtspräsident Peter Spahn starb in Bad Wildungen.

Vor 13 Jahren? Feldmarschall und Führer im Weltkrieg Karl v. Bülow starb in Berlin.

Vor 14 Jahren? Psychologe und Philosoph Wilhelm Wundt in Leipzig gestorben.

Vor 37 Jahren? Reichspressechef der NSDAP Dr. Otto Dietrich in Essen an der Ruhr geboren.

Vor 89 Jahren? Der politische Schriftsteller und Bismarckforscher Heinrich Eder Ritter v. Posinger in München geboren.

Vor 91 Jahren? Georg Graf Hertling, Politiker und deutscher Reichkanzler, in Darmstadt geb.

Vor 102 Jahren? Fürst Hermann v. Soden-Langenburg, Statthalter von Elb- und Pommern, geboren.

Vor 113 Jahren? Der Physiker und Physiologe Professor Hermann v. Helmholtz, Erfinder des Augenspiegels, in Potsdam geboren.

eines Tages zur Mohammedanerin. Da ihr Schicksal, wie sich nach kurzen Abschieden zur Küste feststellen ließ, noch immer nicht erschöpft war, heiratete Abdul-hen-Azzis eines schönen Tages die Engländerin, die nun darauf drängte, endlich „sein Reich“ zu sehen.

Abdul versuchte abzulenken. Aber Irene blieb in diesem Bunte hartnäckig. Und so zog er denn — vermutlich jetzt mit klopfendem Herzen — seiner Heimat entgegen.

Ein paar Tagereisen lag das Gebiet seines Stammes schon entfernt. Das Haus seiner Eltern, die die Weihe mit sehr mißtrauischem Blick empfangen, sah nicht nach einem Scheich-Palast aus. Aber die Engländerin verstand ja nicht die Sprache dieses Stammes. Sie sah nur eines Tages, daß man ihren Gatten durch die Stammespolizei abholte — wegen Hochtadel — wie sie endlich erfuhr. Er war höchstens ein Scheich unter den Hochstaplern und Beiratern Nordafrikas gewesen . . .

Jetzt hätte die zur Afrikanerin gewordene Engländerin ruhig ihr Känglein wieder paden und heimkehren können, um am englischen Kamin über diese dunklen Seiten Afrikas nachzudenken. Aber sie schämte sich — und außerdem kamen andere Ereignisse.

Eines Morgens keilte man in dem Stamme fest, daß — wohl eingeschleppt durch eine vorübergehende Karawane — die Boden wüteten. Giftmittel hatte man laum. Ein paar alte Erfahrungsmittel der Wüste, aber sonst nichts.

Die Wüste hatte einmal einen Sanitätskursus mitgemacht und fühlte sich hier in ihrem Fach. Sie organisierte in zwei Tagen einen regelrechten Lazarettendienst mit Quarantäne und allem, was dazu gehört. Dadurch wurde die Epidemie schnell eingedämmt. Der Stammesführer, der ebenfalls erkrankt war, wurde von ihr in ganz kurzen Tagen gesund gepflegt.

Aber dieser Stammesführer war schon ein älterer Herr, dessen Tage auch ohne die Boden längst gezählt waren. Immerhin hatte er die Engländerin in den Tagen seiner Krankheit und der Reconvalenz so sehr schätzen gelernt, daß er sich zu einem interessanten Vermächtnis entschloß.

Wissend, daß immer nur ein Mann nominell diesen Stamm führen könne, berief er Abdul-hen-Azzis — übrigens aus dem Kier, in dem er noch immer brumme — zu sich und teilte ihm mit, daß er die ehemalige Wile Lane-Poole mit der Regierung beauftragen wolle für den Fall seines Todes. Er, Abdul, solle nur zum Schein mitwirken, sich aber jeder Amtshandlung enthalten, soweit sie nicht repräsentativer Natur sei.

Der Stammesführer starb. Der Nachfolger wurde ausgerufen. Da der Fürst ihn selbst ernannt hatte, gab es keinen Widerspruch unter den Eingeborenen. Aber die französische Regierung, die ja hier auch noch ein Wortchen mitzureden hatte, ließ sich den „Strafregulierung“ kommen und sagte — nein!

Wile Lane-Poole packte ihren inzwischen sehr veränderten Koffer und fuhr nach Paris und sprach beim Ministerium so lange und so nachdrücklich und machte den Ministern so lange klar, daß in Wirklichkeit ja sie den Burnus anhaben, daß man schließlich zustimmte. Sie ließ sich die Entscheldung bestätigen, telegraphierte (die erste Nachricht nach 14 Jahren) das freudige Ereignis nach Hause, d. h. nach England, und reiste zurück in ihre Wüste — diesmal, endlich und wirklich nach 14 Jahren erst — als Frau eines Scheichs. Ein weiter Weg, wie man zugeben wird . . .

Irene hat den Burnus an!

Durch Frauenliebe zum Scheich geworden — Die verliebte Engländerin und der hochstapelnde Kameltreiber — Die große Enttäuschung — Auch Epidemien bringen Glück — Ihr diplomatischer Sieg über Paris

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Dran, im August.

Durch die amtliche Bestätigung aus Paris ist ein bisher unbekannter Verber Abdul-hen-Azzis zum Scheich eines sehr bedeutenden Stammes ernannt und als solcher bestätigt worden. Damit hat eine abenteuerliche Liebesgeschichte einen großen Sieg davongetragen.

Als vor 14 Jahren die junge Wile Irene Lane-Poole, Tochter recht reicher Eltern, ihre Afrikareise antrat, ahnten die später deshalb verzweiferten Eltern nicht, daß sie auf dieser Reise ihre Tochter verlieren sollten — um von ihr erst wieder nach langen, langen Jahren zu hören.

Sie war an der nordafrikanischen Küste umhergereist und hatte sich schließlich einer kleinen Karawane angeschlossen, um ein Stück Wüste zu sehen. Dabei hatte sie einen Kameltreiber, der ihr so gut gefiel, daß sie sich auf den ersten Blick restlos in ihn verliebte.

Der Verber sprach ein ganz gutes Französisch und machte der Engländerin klar, daß er ihrer Liebe auch vollkommen würdig sei. Denn sei sie die Tochter eines richtigen englischen Lords, so sei er der reichblütige Nachkomme einer alten, einer uralten nordafrikanischen Herrscherlinie, ein Scheich, wie man ihn sich nur träumen könne sonst.

Und die Engländerin träumte auch von säuselnden Palmenhainen und prächtigen Brunnen im Hofe eines riesigen Palastes, sah sich inmitten der Wüste Sahara in eine einsame, aber dafür um so schönere Dase versetzt, mit ihrer Liebe und mit ihrem Scheich.

Konnte sie ahnen, wie wahr er sprach, als er sagte, daß sein Reich weit von hier liege? — Konnte sie ahnen, daß es gar im Arab liege?

An sich hätte sie es sich denken können, denn jeder Kameltreiber behauptet von sich, er sei ein heimlicher Scheich. So viele Stämme gibt es gar nicht, wie sich afrikanische Kameltreiber zu Scheichen machen.

Diese Liebe war blind? Irene Lane-Poole ließ sich die Lehren Mohammeds beibringen und wurde

24 neue Kriegsschiffe

Die neuen amerikanischen Flottenrüstungen

Dnd. Washington, 30. August. Marineminister Swanson und der Chef der Seecorperation, Admiral Stanley, haben die Entschldungen des Marinemates gebilligt, wonach in dem am 1. 7. 1935 beginnenden Finanzjahr 24 neue Kriegsschiffe auf Stapel gelegt werden sollen. Das Marineministerium ist angewiesen worden, Vorkaufscläge aufzuheben, die aber noch der Genehmigung des Präsidenten und des Haushaltsbüros bedürfen, bevor sie an den Kongreß gehen. In dem neuen Programm sind zwei Kreuzer und Zerstörerflottillenführer mehr vorgesehen, als Admiral Stanley ursprünglich empfohlen hatte. Nach dem neuen Programm sollen umgebaut werden ein Flugzeugdeposchiff von 14.500 Tonnen, 2 Kreuzer, die mit 15-Zentimeter-Geschützen bestückt sind, 3 Flottillenführer von je 1850 Tonnen und 6 U-Boote. Wenn das Programm, wie vorgesehcn, durchgeführt wird, wird die amerikanische Flotte in Kreuzern, Flugzeugen, Deposchiffen und Flottillenführern auf die Vertragshöhe gebracht. Sie wird aber noch um 36 Zerstörer und 18 U-Boote hinter der vollen Vertragshöhe zurückbleiben. Das Marineministerium plant, diesen Abstand in den drei folgenden Finanzjahren auszufüllen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß die am 22. August vergebenen Bauaufträge für 24 Kriegsschiffe sobald wie möglich in Angriff genommen werden und daß sich der neue Plan auf das Jahr 1935 bezieht.



Gleiwitz Nachrichten
Krupplatz 1. Samstags-Nummer 233

Gleiwitzer Zahlen

113 028 Einwohner — Scharlach und
Diphtherie — 1389 Umzüge — 11 291
Erwerbslose

Eine langsame, aber stetige Bewegung nach oben weist in den letzten Monaten die Einwohnerzahl von Gleiwitz auf. Auch im Juli ist eine Vermehrung der Einwohnerzahl festzustellen. Die statistische Monatsübersicht besagt, daß die Einwohnerzahl um 176 Köpfe gestiegen ist und das Gleiwitz am 1. August insgesamt 113 198 Einwohner hatte. Der Zuwachs der Einwohnerzahl ist teilweise auf den Geburtenüberschuß, der 143 Köpfe betrug, teilweise auf Zuzug, der eine Vermehrung von 33 Köpfen brachte, zurückzuführen.

An beiden Standesämtern unserer Stadt (Arbeitsamt und Stadteil Sosniza) wurden 216 Geburten beurkundet, denen 73 Sterbefälle gegenüberstanden. Zugewogen sind 711, verstorben sind 678 Leute. Vor den Standesämtern I und II wurden im Juli insgesamt 82 Ehen geschlossen.

Die Gesundheitsverhältnisse haben sich im Juli verbessert. Neben Scharlach und Diphtherie ist ein Erkränkungsfall von Unterleibs-Typhus aufgetreten. Insgesamt sind 37 Erkränkungs-fälle zur amtlichen Kenntnis gelangt gegen 25 im Juni. Es wurden 26 Erkränkungsfälle an Scharlach, 10 an Diphtherie und 1 an Unterleibstypus gemeldet. Sonstige ansteckende Krankheiten kamen nicht zur Anzeige.

Der Wunsch nach einer anderen Wohnung war auch im Juli häufig; haben doch vom 1.—31. Juli insgesamt 1389 Gleiwitzer ihre Wohnung gewechselt. Im Juni fanden 1370 Umzüge statt.

Das Verkehrsleben hat sich im Gleiwitz im Juli sehr verändert. Der Fremdenverkehr blieb weit gegen den Vormonat zurück. Während im Juni 1119 Fremde polizeilich gemeldet wurden, belief sich die Zahl der Zugereisten bis 1. August auf 773. Unter den Fremden befanden sich 755 Deutsche und 18 Ausländer, so daß der Fremdenverkehr um etwa 40 v. H. nachgelassen hatte.

Vom Gleiwitzer Gewerbeleben ist zu melden, daß der Juli infolge einer Veränderung gebracht hat, als erstmalig die Zahl der An- und der Ab-meldungen von gewerblichen Unternehmungen die gleiche gewesen ist. Es wurden 44 Betriebe an- und abgemeldet.

In der Betreuung der Erwerbslosen teilen sich das Arbeitsamt Gleiwitz und das Wohlfahrtsamt der Stadt Gleiwitz, von denen das erstere 3710 Arbeitslose, das letztere 7581 Stellungsuchende unterhält. Vom Arbeitsamt Gleiwitz wurden 3760 Erwerbslose mit Unterhaltungen bedacht, während die übrigen von der Krisenfürsorge erfaßt wurden. Unter den offen unterhaltigen Parteien vom Stadt-wohlfahrtsamt Gleiwitz befinden sich 3324 aus-gestrichene Erwerbslose und 4 Arbeitslosen- und Krisen-unterstützungsempfänger, die Zusatzunterstützungen vom Wohlfahrtsamt beziehen. Stellt man die Zahlen der Erwerbslosen des Juli 1934 denen des glei-chen Monats des Vorjahres gegenüber, dann ist fest-zustellen, daß ein ganz erhebliches Sinken der Arbeits-losen Zahlen um 3079 Köpfe zu verzeichnen ist.

Heimkehr des Meisters

Bearkuna Otto Wille durch die Vertreter der Stadt

Der deutsche Meister und Kampfbüchsenmeister über die 100 m Krautfeste, Otto Wille von Schwimmverein Gleiwitz 1900, kehrte gestern Abend nach einer mehrwöchigen Weltkampftour, die mit den Deutschen Kampfbüchsen und mit den Internationalen Kampfbüchsen Meisterschaftskämpfen in Warschau beendet wurde, in seine Heimatstadt zurück. Ueber seine Erlebnisse haben wir im „Sportwunderer“ ausführlich berichtet. Die Stadt Gleiwitz brachte dem jungen Sportler, der dem Namen seiner Vaterstadt Ruhm und Ehre gemacht hat, eine Ehrung dar, indem sich zu dem Empfang am Bahnhof Oberbürgermeister Meyer, die Stadträte Bräuer und Gaida und der Unterausschuss der Stadtverwaltung Preis ein-fanden. Wille war über diesen Empfang herzlich erfreut, besonders aber über die Glückwünsche, die Stadtrat Gaida namens der Stadtverwaltung aus-sprach und über die Anerkennung, daß der Ober-bürgermeister seine weitere sportliche Ausbildung in jeder Weise fördern werde.

Die Kriegssopfer unter neuer Leitung

Im Schützenhaus Neue Welt hielt die Ortsgruppe Gleiwitz der NS-Kriegssopferber-ferung ihre Monatsversammlung ab. Von der Bühne herab grüßte der überlebende Kopf des Führers und Reichsführers Adolf Hitler, ein über-aus gelungenes Werk und Geschenk an die NS-Kriegssopferberferung Kameraden Rudolf Vira, Ortsgruppenleiter und in der Gedächtnisrede des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der Gefallenen des Weltkrieges, des Selbstmordes und der nationalen Erhebung, Konzeptionsführer Seffi Kündel sang das Lied „Nun bist du mich auf ewig verlassen“. Bezirksobmann Godziera gab bekannt, daß der Ortsgruppenobmann Kündel zum Bezirksgruppenführer berufen habe und dieser habe sein Amt in der Ortsgruppe niedergelegt hat. Die Leitung hat Bezirksobmann Godziera über-nommen und zu seinem ständigen Stellvertreter den Schriftführer Duschka bestimmt. Da die bisherigen Stützpunktleiter ihre Ämter teils freiwillig, teils wegen Fortzugs niedergelegt haben, wurde Kamerad Vira zum Stützpunktleiter der Ortsgruppe Ost, Kamerad Karwath der Ortsgruppe Mitte und Kamerad Föner der Ortsgruppe West berufen. Dann teilte Bezirksobmann Godziera mit, daß der Bezirk Gleiwitz als einer der ersten die hun-derstprozentige Wahlbeteiligung der Kriegssopfer an die Reichsführung drachten konnte und dankte den Kameraden, die durch ihren geschlossenen Marsch an die Wahlurne den übrigen Volksgenossen als alle Soldaten mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Schriftführer Duschka gab be-kannt, daß die Verhandlungen vorstehender Kriegs-opfer fortan mit militärischen Ehren zu erfolgen haben.

2 1/2 Jahr Zuchthaus für Heiratschwindler

Der Angeklagte Lorenz M., ein gebürtiger Süd-deutscher, der sich seit 1931 in Oberschlesien aufhält, hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Rück-falles betrügerisch zu verhalten. Ihm wurde zur Last ge-legt, sich in 4 Fällen des Betruges schuldig gemacht zu haben. Im Jahre 1932 lernte M. die ledige Marie D. aus Sosniza kennen und hat ihren Eltern, da er der Tochter die Ehe versprochen, unter Vor-spiegelung falscher Tatsachen ca. 2000 Mark abge-schwin-delt. Als die Familie D. auf den Heiratschwindler aufmerksam wurde, beforderte sie ihn an die Luft. Hierauf fand M. bei der Familie K. in Sosniza eine Unter-kunft und unterhielt mit der ledigen Elisabeth K. ein Verhältnis. Er versprach, sie zu heiraten und wohn-te längere Zeit bei ihren Eltern, ohne etwas zu

Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Fast überall ein fühlbarer Rückgang der Unterstützungsempfänger

Gleiwitz, 31. August.

Das Statistische Amt der Kommu-nalen Interessengemeinschaft für das ober-schlesische Industriegebiet veröffentlicht eine Sta-tistik über die Unterstützungsbürden in zahl-reichen schlesischen Städten während des letzten Vier-teljahres vor dem 30. Juni 1934. Danach ist fast überall ein

sehr fühlbarer Rückgang der Unterstützungs-em-pfänger

eingetreten. Besonders eindrucksvoll treten die Er-folge im Kampf um die wirtschaftliche Notlage bei den Wohlfahrtskassenempfängern zutage, wenn man die Entwicklung im Laufe des ganzen letzten Jahres überblickt. Allerdings kann man aus der Stärke des Rückganges allein keine Schlussfolgerungen auf die Lage an sich ziehen. Ein besonders gerin-ger Rückgang kann keine Ursache in niedrigen Unter-stützungszahlen haben, er kann aber auch andeuten, daß die Aufwärtsentwicklung in der frag-lichen Stadt hinter dem Durchschnitt zurück-geblieben ist. Man muß also zugleich mit der Ent-wicklung der Unterstützungszahlen auch die Durch-setzungsdichte je 1000 Einwohner ins Auge fassen. Hierbei ist besonders zu beachten, daß noch vor einem Jahr die Durchsetzungsziffer in den Vergleichsstädten über 100 bis zu 130 lag. Naturgemäß findet die Ver-besserung der Unterstützungszahlen ihre Hauptursache im Rückgang in der Erwerbslosigkeit. Vermindert hat sich auch die Zahl der anerkannten Wohlfahrtskassenempfänger.

Allerdings ist in einzelnen Städten nur noch ein geringer Rückgang, zum Teil auch ein Wiederanstieg der anerkannten Wohlfahrtskassenempfänger eingetreten. Abschließend läßt sich sagen, daß der Kampf gegen die Wohlfahrtskassenempfänger im Vierteljahr April-Juni gute Erfolge hatte, wenn man sich vor Augen hält, wie die Lage in den vergangenen Jahren war.

Gegenüber dem Juni 1933 beträgt der Rück-gang bis zu 76 v. H.

Im Vergleich zu der Entwicklung bei den Wohl-fahrtskassenempfängern ist der Personenkreis aller übrigen Gruppen von Unterstützungsempfängern relativ gleich-

bleibend. Das ist auch natürlich, weil die Wirtschaftslage, durch welche die Erwerbslosigkeit verursacht ist, eine Besserung erfahren hat, während die rein im persönlichen liegenden Unterstützungsgründe der übrigen Hilfsbedürftigen trotz der wirtschaftlichen Er-holung nach wie vor bestehen bleiben.

Bei der Betrachtung der Durchsetzung der Bevöl-kerung mit Hauptunterstützungsempfängern am 30. Juni 1934 in Oberschlesien ergibt sich folgendes Bild:

	in v. H. der Gesamtzahl b. 31. 3. 34	in v. H. der Gesamtzahl b. 30. 6. 33
je 1000 Einw.		
Hindenburg	67,0	92,1
Gleiwitz	69,2	104,0
Beuthen	70,8	89,4
Ratibor	106,5	96,9
Oppeln	65,4	100,2
Reiße	53,2	95,3
Neustadt	96,0	108,7
Leobischütz	71,6	84,2

Daraus ergibt sich, daß außer Gleiwitz, Neu-s-tadt und Oppeln in sämtliche Städte Rückgänge der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen hatten.

Bei den anerkannten Wohlfahrtskassenempfängern beträgt die Durchsetzungsziffer am 30. Juni 1934 je 1000 Einwohner in: Hindenburg 24,9 (5,7 weniger) gegenüber dem 31. 3. 34), Gleiwitz 25,1 (2,4 weniger), Beuthen 25,0 (8,0 weniger), Ratibor 41,7 (4,9 weniger), Oppeln 16,8 (2,8 mehr), Reiße 20,5 (1,7 mehr), Neustadt 31,1 (5,6 mehr), Leobischütz 16,9 (12,2 weniger).

Wie bereits gesagt, ist der Rückgang der Wohl-fahrtskassenempfänger erst dann recht erheblich, wenn man die Lage im Juni 1933 in Betracht zieht. Hier ergeben sich folgende

bedeutsamen Verringerungen:

in Hindenburg auf 37,1 v. H. weniger, in Gleiwitz 32,3 weniger, in Ratibor 21,6 weniger, Oppeln 31,9 weniger, in Beuthen 35,4 weniger, in Ratibor 21,6 weniger, Oppeln 31,9 weniger, Reiße 49,5 weniger, Neustadt 28,2 weniger und in Leobischütz 43,9 v. H. weniger.

Program. Pa. Kobra legte in einer kurzen An-sprache den Sinn und den Zweck der NS-Gemein-schaft „Kraft durch Freude“ dar. Dann wechselten Gesang, Nationalhymne und Reden der Redner. Der Redner Kobra legte in einer kurzen An-sprache den Sinn und den Zweck der NS-Gemein-schaft „Kraft durch Freude“ dar. Dann wechselten Gesang, Nationalhymne und Reden der Redner. Der Redner Kobra legte in einer kurzen An-sprache den Sinn und den Zweck der NS-Gemein-schaft „Kraft durch Freude“ dar. Dann wechselten Gesang, Nationalhymne und Reden der Redner.

Das große Deutschland-Feuerwerk, das am Sonntagabend, den 1. September, auf dem Gleiwitzer Marktplatz abgebrannt wird, wird für die Zukunft ein glanzvolles Schauspiel werden. Es dürfte nicht in Gleiwitz so schnell wiederholt werden.

In der 3. Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Hertel wird in folgenden Sachen verhandelt: Am 3. September gegen Johann K. o. l. o. b. z. e. z. v. wegen Meineids, am 4. gegen Sofie Langner wegen Meineids, am 5. gegen Maria Anna J. o. d. wegen Untreue, am 6. gegen Helene M. a. r. e. l. wegen Meineids, am 7. gegen Paul G. z. e. l. n. i. k. und Walter Bernard wegen Meineids, am 8. gegen Marie G. z. a. p. l. o. f. Hedwig

Bekanntmachungen

aus der Bewegung der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront
(Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen)

NSDAP, Stadtkreis Gleiwitz, Kreis-Gleiwitz

Alle Mitglieder der NSDAP und der GSA, werden aufgefordert, den ihnen zugegangenen Fragebogen der Deutschen Arbeitsfront genauestens auszufüllen und allerhöchstens wieder zurückzu-reichen. Die organisatorische Durchführung der Verwaltungsführung erfordert es, daß die Fragebogen in allen Teilen genauestens ausgefüllt, sauber und deutlich geschrieben, zurückgereicht werden. Sollte ein Mitglied den Fragebogen nicht ausfüllen kön-nen, so stehen die Dienststellen der NSDAP gern bereit, dieses für das Mitglied auszuführen.

gez. Heinz Dlesch,
komm. Kreisamtsleiter der NSDAP.

NSDAP, Ortsgruppe Gleiwitz-Ost.
Definitive Mitgliederversammlungen finden am 20. Uhr statt: Im Bezirk Zernitz am Sonntagabend, dem 1. September, für Zellen Urbanow, Buchner, Maleska, Borek im Lokal Wille, Tarnowitzer Land-strasse 233, im Bezirk Petersdorf am Montag, dem 3. September, für Zellen Friedrich, Schöffel, Nicol, Kotschka, Peterer im Lokal Rubin, Welczel-strasse, im Bezirk Stadtwald am Dienstag, dem 4. September, für die Zellen Bartel, Grzonka, Zimmer, Schmiegelt, Sedzka, Dabem, Ulrich, An-drahsch in der Kantine der Kohlenfabrik, Bergwer-ktasse 50. Vollzähliges Erscheinen aller Partei-genossen und Volksgenossen ist Pflicht. Die Wieder-kehrer sind mitzubringen.

Alle Nürnbergfahrer treten am Sonntag, dem 2. Sept., früh 6.30 Uhr, vor der Ortsgruppen-Geschäftsstelle, Tarnowitzer Landstrasse 2, feldmar-sch-zum Almarich nach dem Krakauer Platz an.

NSDAP, Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte.
Am Sonntagabend, 19.30 Uhr, versammeln sich sämtliche Leiter vor der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte zu einem Übungsmarsch. Die nach Nürnberg fahrenden PD-Leiter erscheinen mit Tornister, Fieberthermometer und mitzubringen. Am Son-natag, 7. Uhr versammeln sich die Nürnbergfahrer in vollstündiger Ausrüstung auf dem Krakauer Platz.

NSDAP, Ortsgruppe Gleiwitz-West.
Die Nürnbergfahrer der Ortsgruppe West treten am Sonntagabend, dem 1. Sept., um 19.45 Uhr zu einem Übungsmarsch auf dem Wollf-Hilfer-Platz an. Aus-rüstung: Kleiner Dienstanzug, Tornister, Brotbeutel, Feldflasche, Sonntag, früh von 7 bis 9 Uhr, Mar-sch-übungen der Nürnbergfahrer auf dem Krakauer Platz. — Alle Amtswalter und Parteigenossen treten zum Anzug der Kriegsgelungen am Sonntag um 14.30 Uhr auf dem Krakauer Platz an. Die Leitung hat der stellv. Ortsgruppenleiter Wg. Vereiter, Voll-zähliges Erscheinen ist erwünscht.

NSDAP, Stadtkreis Gleiwitz, Kreis-Gleiwitz

Aus zwingenden Gründen muß der für Sonntag, den 2. Sept., angeordnete Schulungsfest für die poli-tischen Leiter und Amtswalter aller Organisationen der NSDAP, ausfallen und wird auf Sonntag, den 23. September, verlegt.

Berufsgemeinschaft der Werkmeister Gleiwitz

Nächste Monatsversammlung am Sonntag, 9. September, 10 Uhr, im Klubzimmer des Ewana-Vereinshauses. Die Fachgruppenobmänner empfan-gen dort die Karten ihrer Fachgruppen. Nähere Ausführungen durch schriftliche Einladungen.

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Ortsgruppe Hindenburg, Berufsgemeinschaft der Werkmeister

Am 1. Sept., 19.30 Uhr, im „Admi“, Monats-versammlung. Am 9. Sept., 10.30 Uhr, bei Rotbar, Dorotheenstrasse, Fachgruppe Betrau. Vortrag von Ing. Hoppe über „Förderprobleme im Bergbau“. Am 15. Sept., 19.30 Uhr, im Sitzungszimmer der DLA, Kronprinzstr. 308, Fachgruppe Baugewerbe. Vor-trag von Studienrat Seidmann über „Siedlungs-wesen“. Am 22. Sept., 19.15 Uhr, bei Kurel, Fach-gruppen Elektro- und Metallindustrie, Vortrag von Dipl.-Ing. Pollack über „Edelstähle“. Marktplatz in Bobret-Mark 1 an.

NSDAP, Ortsgruppe Hindenburg-Zaborze.
Zur Teilnahme an der Einweihung des Hindenburg-Stadions treten für alle Zaborzer Teil-nnehmer an der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Kron-prinzstrasse 481, pünktlich 12.30 Uhr, am Sonntag, dem 2. September 1934.

Geschäftsstelle der NSDAP, Ortsgruppe Zaborze.
Während der Dauer des Nürnberger Reichs-parteitages, also in der Zeit vom 5. bis 11. Sept., bleibt die Geschäftsstelle der NSDAP, Ortsgruppe Zaborze, geschlossen.

NSDAP, Ortsgruppe Bistubitz.
Heute, Freitag, findet am 20. Uhr im mittleren Saal eine wichtige Sitzung aller politischen Leiter und Amtswalter der Niederungen im Ortsgruppen-bereich statt. Es ist unbedingte Pflicht für alle Amtswalter, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

NSDAP, Hindenburg.
Die für Sonntagabend angekündigte Versammlung findet nicht bei Plezia, sondern bei Wilm statt.

NSDAP, Kreisleitung Beuthen-Land.
Am Sonntagabend, dem 1. September, treten alle Nürnbergfahrer mit Tornister um 21 Uhr auf dem

Sportamt Gleiwitz

Sport- und Spiel- und Gymnastikfeste
der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Die NSG. „Kraft durch Freude“ hat durch Einrichten von Sportämtern im Reich die Aufgabe übernommen, die sportliche Erziehung des Deutschen Volkes durchzuführen. Der körper-liche und der geistige Arbeiter sollen nach Ausübung seines Berufs wieder Arme und Beine natürlich bewegen lernen, um die im Beruf angelegte Ein-seitigkeit der körperlichen Bewegungsfunktion aus-zu gleichen. Jeder Volksgenosse soll die Empfin-dung haben, daß Turnen, Spiel, Sport und Gym-nastik nicht nur eine körperliche Anstrengung sind, sondern daß damit auch Freude verbunden ist. Jedem Volksgenossen muß eingehämmert werden, daß ihm Licht und Luft, körperliche Bewegung in Sonne und auch bei schlechtem Wetter ein Lebensbe-dürfnis sein müssen. Voraussichtlich beginnen am 15. Oktober oder am 1. November 1934 in Gleiwitz Sport-, Spiel- und Gymnastikfeste der NSG. „Kraft durch Freude“. Vorgegeben sind 4 allgemeine Kör-perübungsübungen, 2 Schwimmübungen für Anfänger und Fortgeschrittene (Sportliches Schwimmen), 2 Kurse frühliche Gymnastik und Spiele, 1 Kurs für das Deutsche Reichssportabzeichen, 1 Leibesübungs-kurs (zugleich Vorbereitungskurs für das Deutsche Reichssportabzeichen für Frauen), 1 Ver-führungs-, 1 Eislaufkurs, 1 Skirodolenkurs und 1 Kurs für Stigmastik. Teilnahmeberechtigt sind alle Volksgenossen, also nicht nur Mitglieder der Deut-schen Arbeitsfront.

Sibera, Mathilde Stibya wegen Abtreibung.
Alle Termine beginnen um 9 Uhr.

* Waldst. der Mädchen-Mittelschule. In der Mittagsstunde versammeln sich die Schülerinnen im Hofe der Schule und gingen unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Waldst. Nach der Kaffeetafel begrüßte namens der Elternschaft Vermessungs-oberinspektor i. R. Dura die zahlreich erschienenen und betonte das harmonische Zusammenarbeiten zwischen der Eltern- und Lehrerschaft. Die Schul-leiterin Frä. Dr. v. Biren dankte dann den Eltern für ihr zahlreiches Erscheinen und die gelobte Sicher-stellung des Festes.

* Auf freier Tat erappt. Auf dem Wochen-markt in Reiskreidam wurde eine Frau erappt, als sie einem Händler von seinem Verkaufsstande aus der Kasse Geld entwendete. Der gestohlene Be-trag wurde der Diebin abgenommen und dem Ge-schädigten ausgehändigt und die Täterin dem Ge-richtsgefängnis in Reiskreidam zugeführt. Sie ist erst am Tage vorher aus dem Gerichtsgefängnis in Gleiwitz entlassen worden, wo sie wegen Diebstahls eine Strafe verbüßt hatte.

* Einbruch ins Gasthaus. In den frühen Mor-gensstunden des 29. August wurden aus einer Gast-wirtschaft in Gleiwitz-Petersdorf Tabakwaren und Liköre im Gesamtwert von 236 Mark ent-wendet. Sachdienliche Angaben, die auf Wuns-freigebrauch behandelt werden, erbittet die Krimi-nalpolizei, 2. Kommissariat.

* Auto gegen Motorrad. An der Ecke Wilhelm- und Goethestraße stießen ein Personkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer und seine Mitfahrer kamen zu Fall und zogen sich leichte Hautabwundungen zu. Beide Fahrzeuge wur-den leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

* Schulungsabend der NSDAP Sosniza. Bei dem Schulungsabend, verbunden mit einer Mit-gliederversammlung der NSDAP Sosniza sprach Pa. Doe-ber über „Adolf Hitler erkennt durch sein Leben die Schaffung gefunder sozialer Verhältnisse als Grund-lage der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit“. Der neue Kreisleiter Pa. Diefel gab dann in einem weiteren Vortrag Aufschluß über die gegenwärtige Wirtschaftslage und besonders den Kaufmannsstand. Pa. Kobra erläuterte in kurzen Worten die Ver-ordnungen über die Getreidewirtschaft und sprach über die augenblickliche Rohstoffversorgung und das Siedlungsnetz der Deutschen Arbeitsfront.

Aus dem Landkreis

* Tot. (Im goldenen Kranz). Mor-gen, Sonntag, begehen der Oberpostkammer a. D. Josef K. a. b. l. e. r und seine Gattin das fete Feste der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar erfreut sich geistiger und körperlicher Frische. (8)

* Tot. (Rechtsberatung). Die Ortsgruppe Tot der Deutschen Arbeitsfront hat eine Rechtsberatungsstelle für ihre Mitglieder eingerich-tet. Die erste Beratungsfunde fand am Freitag von 9—11 Uhr in der Geschäftsstelle Tot, Ring 14, statt. Es werden fortlaufend alle 14 Tage an jedem Freitag in derselben Zeit Beratungsfunde abge-halten. Die Rechtsberatung und Ausfertigung sämt-licher Schriftsätze für die Mitglieder erfolgt un-entgeltlich.

* Beistellungsamt. (Blutiger Streit). Auf dem Wochenmarkt gerieten drei Händler aus Beuthen in Streit. Der Großhändler S. wurde bei der Kauterei mit einem scharfen Gegenstand am rechten Unterarm schwer verletzt. Die Sanitäter legten ihm einen Notverband an. (14)

* Beistellungsamt. (Vereidigung der fäd-tischen Beamten). Die fäd-tischen Beamten versammelten sich im Amtszimmer des Bürgermeis-ters, um den Treueid auf den Führer und Reichs-führer Adolf Hitler zu leisten. Bürgermeister Tschander wies in kurzen Worten auf die Be-deutung dieses Eides hin. Er betonte, daß ins-besondere der Beamte in erster Linie Diener des Staates und Volkes sei und daß er alles daran zu setzen habe, dem Führer und Reichsführer die schone Aufgabearbeit erleichtern zu helfen. Der Bürger-meister sprach die Eidesformel vor, die von den Beamten mit erhobener Hand nachgesprochen wurde und durch Namensunterchrift bekräftigt wurde. (4)

* Langendorf. (Mahnahme des F. A. D.) Die Siedlerkollektive wird vom freiwilligen Arbeits-dienst neu ausgerüstet. Das Lager wurde in einer Stärke von 40 Mann im alten Schloß eingerichtet. (3)

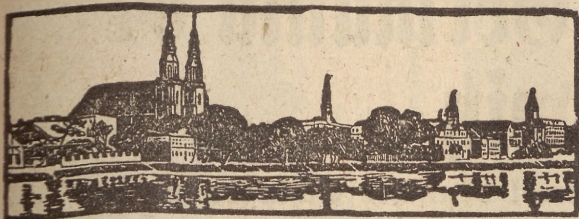
* Koppelfeld. (Mahnahme des F. A. D.) Dem Siedler K. o. l. e. h. haben Langfing von seinem Pfluge, den er in der Nacht auf freiem Felde stehen ließ, die Vorfahrt und andere Eigentümern abgehandelt und gestohlen. (3)

* Lubie-Koppinik. (Kirchenausbeie-rung). Schon seit Wochen ist die Gemeinde mit der Verbesserung des Gotteshauses beschäftigt. Das Kirchlein erhielt ein neues Dach und der große Turm, von dem eine vergoldete Kugel herabzuhängen wurde neu aufgesetzt. Bis zum Abblasse am 9. Septem-ber werden die Arbeiten vollständig beendet sein. (3)

* Groß-Paschin. (Einjähriges Feste-n der NSDAP). Anlässlich ihres einjährigen Bestehens hielt die Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Kriegssopferberferung ihre Jahreshaupt-versammlung mit einem Kameradschaftsfest bei ihrer ab. Die Ortsgruppe, die vor Jahresfrist bei ihrer Gründung nur 8 Mitglieder hatte, besitzt jetzt 68 Kameraden, ein Aufwuchs, der in erster Linie der Kameradschaftlichen Beratung und Betreuung durch den Ortsgruppenobmann S. o. m. i. s. l. o. u. danken ist. Während des Kameradschaftsabend fand ein Preis-schießen statt. Der Abend dürfte viel zur weiteren Festigung des Kameraden- und Kameradschafts-lebens beitragen.



Umfchau im Lande



Aus Döbeln und Umgegend

Ortschriftl. und Geschäftst.: Tefelstraße 2.
Telefon 3230.

Die NS-Kulturgemeinde ruft

Die nationale Erhebung betreibt auch auf dem Gebiete der Kultur ein Erneuerungswerk ohne Gleichen. Die Kulturbewegung der Kreisleitung ist in die NS-Kulturgemeinde umgebaut worden. Sonnabend, den 1. September, 20 Uhr, tritt diese im Landwerksammlerraum zum ersten Mal werbend vor die Öffentlichkeit. Der Landesobmann von Schlesien, Bürgermeister Schönwälder, Breslau, hat sein Erscheinen zugesagt. Ein sorgfältig zusammengestelltes Programm wird für Unterhaltung sorgen.

Eine Sonderabteilung der oben genannten Gemeinde ist die Theatergemeinde (Deutsche Bühne). Als einzige anerkannte und zugelassene Theatergemeinschaft gibt sie der Sinnhaftigkeit und Geselligkeit des gesamten Volkes sichtbaren Ausdruck. An dem großen Kulturwerk des Theaters mitzuarbeiten, ist Ehrenpflicht des deutschen Volksgenossen. Darum wird jeder einzelne aufgefordert, sich mit freudiger, innerer Bereitschaft der Theatergemeinde anzuschließen und dadurch mitzuwirken, im Neuaufbau des Kulturlebens unserer Stadt. — Alle Theaterfreunde, besonders die Mitglieder der „Deutschen Bühne“ werden gebeten, sich in der, bei der Geschäftsstelle (Buchhandlung Mischner) ausliegenden Werbeliste umgeben einzutragen, damit die Leitung eine Unterlage für den Ausbau der Organisation gewinnt.

× Schurgast. (Eindrucksdiebstahl.) In der Nacht zum vergangenen Mittwoch wurden hier mehrere Einbrüche verübt und zwar: beim Schmiedemeister Jaginial, Stellmachermeister Kolott und Schaffer Nikisch. Gestohlen wurden u. a. mehrere Kisten Stachelbeeren, Blaubeeren, ein Buntzucker Topf mit 55 Eiern, Speck, Pfeffer, Leberwurst, Birnen, Tomaten, Wein und 3 Paar Stiefel. Der Wein und die Stiefel sind später in einem Busch gefunden worden. Den Tätern ist man auf der Spur.

× Carlstraße. Der nächste Kram- und Viehmarkt findet hier am kommenden Donnerstag statt.

× Karbisch. (Unfall.) Einem Motorradfahrer aus Schweidnitz lief in unserem Ort ein Fohlen in das Motorrad. Dem Motorradfahrer gelang es nicht, das Fohlen zu stoppen, die Maschine wurde beschädigt.

× Gittersee. (Denkmalweihe.) Am 16. 9. findet die feierliche Einweihung des Kriegerdenkmals statt. Kürzlich wurde durch den Gemeindevorstand zum Bau des Denkmals auf dem Gemeindefeld vor der Kirche getan. Das Denkmal besteht aus bayerischen Muschelkalk und ist 6,50 Meter hoch. Das Denkmal stellt St. Georg zu Pferde dar. Um die Errichtung des Denkmals war besonders der hiesige Kriegerverein unter Führung von Lehrer Röcher bemüht.

Krapphiker Nachrichten

Deffentlicher Schulungsabend. Nach längerer Pause findet heute, Freitag, um 20 Uhr im Saal Bittmann ein öffentlicher Schulungsabend statt. Ortsgruppenleiter W. Olejka wird über „Nationalsozialistische Weltanschauung“ einen erschöpfenden Vortrag halten. Nach Beendigung des Vortrages erfolgen Bekanntmachungen und Mitteilungen.

Sturz vom Motorrad. Der Arbeiter Konrad Mähr führte beim Bahnübergang in voller Fahrt von seinem Motorrad und überfuhr sich zweimal. Mäher der Beschädigung seines Fahrzeuges erlitt er nur geringe Hautabwühlungen an Händen und Füßen.

Stimulth. (Hohes Alter.) Hier konnte Fräulein Sobotta ihren 70. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. (27)

Groß Strehlitz und Umgegend

× Hohes Alter. Am Sonnabend feiert der Rentner Franz Kolibaba in Sucholna seinen 93. Geburtstag. Er wurde am 1. 9. 1863 zum 1. Mal (2. oberster). Nr. 22 eingezogen und am 21. 9. 1866 entlassen. Im Feldzug von 1866 war er bei Königsgrätz und der Blockade von Josefstadt dabei. Am 21. 7. 70 wurde er erneut eingezogen und war bis zum 30. 5. 71 in Frankreich. Als dem Felde entlassen, wurde er bei der Herrschaft Groß Strehlitz eingestellt, welcher er in guten und bösen Tagen treu diente. (15)

× Auszeichnung. Dem Kreisamtsleiter der Kreisgruppe der NS-Volkstrostschaff, Justizoberinspektor Mehler-Gr. Strehlitz, wurde für Verdienste um das Winterhilfswerk die Plakette „Hitlers Dank“ verliehen. (15)

× Autounfall. An der Ecke Lubliner-Wolfs-Hitler-Straße stießen zwei Autos zusammen. Der Fleischmeister Hoppe aus Stadtfeld Motorschlepper mit seinem Auto von der Lubliner Straße in die Adolf-Hitler-Straße ein. Aus Richtung Ost kam ebenfalls ein Personentransportwagen. Da an der Kapelle wegen des Wochenmarktes viele Wagen standen, konnten die beiden Autos nicht aneinander vorbeifahren. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Der Wagen des Fleischmeisters H. wurde stark beschädigt. Der Personentransportwagen büßte sein rechtes Vorderrad ein. Ein Hindernis an dieser Stelle ist die Kapelle, welche den Ausblick von der Lubliner Straße versperrt. (15)

× Amtseinführung und Vereidigung der Beigeordneten. Der Regierungspräsident hat Diplom-Ingenieur Lange, Kreisamtsleiter Dr. Gollasch, Bürgermeister Smandzich, Kreisamtsleitermeister Parusel und Dr. S. Walden zu Beigeordneten für die Stadt berufen. In einer Feier wurden diesen durch Bürgermeister Dr. Gollasch die Amtseinführungen ausgehändigt. Gleichzeitig leisteten die neuen Beigeordneten den Dienst als Ehrenbeamte. (15)

Mit der Kommande eines in Gaimor:

Oberschlesischer Dorfsteich



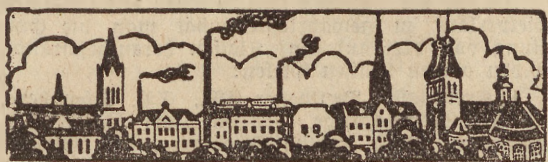
Der stimmungsvolle, von herrlichen alten Bäumen umgebene Dorfsteich von Alt Ruten-dorf kurz vor Oberglogau an der Hauptstraße von Cosel nach Neustadt.

„Was ist schon viel zu sehen an solchem Tümpel“ — mag ein ahnungsloser Stadtmensch denken — „nicht mal richtig baden kann man hier, höchstens noch schlittschuhlaufen, wenn er zugefroren ist!“ Und nasirümpfend stolziert er am Dorfsteich vorbei. Wer aber selbst auf dem Lande aufgewachsen ist, wer auch nur in den großen Ferien bei Großeltern und Tanten dort einmal herrliche Wochen verbracht hat, der weiß, daß es ein Dorf ohne Teich gar nicht geben kann, und der weiß auch, daß die Dorfsteiche zum Bilde unserer ober-schlesischen Heimat gehören, wie die Wälder und Felder, wie die Schöpfen, die Kirchen und Kapellen. Wo sollten zum Beispiel die Gänse und Enten sonst baden, wenn nicht im Dorfsteich, und wie sollten sie sonst heranwachsen und dick und fett werden, wenn sie nicht täglich vom Frühjahr bis zum Herbst in ihrem feuchten Element herumschwimmen, den Schnabel ins Wasser stecken und dabei mit dem Schwanz wackeln könnten? Und wenn sich die Acker-gäule den lieben langen Tag abgerackert haben, von der Sonne geplagt, von den Fliegen gestochen und von Staub und Lehm verschmutzt, dann legen sie genau so wie die Menschen nach einem er-

frischenden Bade, und dann haben sie genau solchen Durst wie unsereiner. Man muß das nur einmal gesehen haben, wenn die Pferde des Abends in den Dorfsteich geritten oder die Kühe ins Wasser getrieben werden, mit welcher Wonne sie dann am liebsten den ganzen Teich auf einmal auslaufen möchten. Und wenn der Teichwässer irgendwo in einer Scheune oder in einem Stallgebäude ein Brand aus, dann zeigt sich erst recht, wie unentbehrlich der Dorfsteich ist. Denn ohne Wasser nützt die schönste Spritze nichts, und mit „Minimägen“ ist da auch nichts zu machen. So ist der Dorfsteich Freund und Helfer und oftmals auch der Retter in der Not. Und darum wissen ihn die Dorfbewohner wohl zu schätzen. Es ist ihr Dorfsteich, an dessen Ufern sie als Kinder herumgeplätscht haben, unter dessen schattigen Bäumen sie in des Lebens Maienzeit eng umschlungen mit der Liebsten gingen und auf den sie stolz sind, auch wenn er nicht so groß und so schön ist, wie der Dorfsteich von Alt Ruten-dorf.

Jobs

× Uff. (Weitere rege Bautätigkeit.) Die Verschönerung des Stadtbildes durch Errichtung von Neu- und Umbauten hält weiter an. Gegenwärtig werden folgende Bauten ausgeführt: Schuhmachermeister Wrobel, Aufstockung seines Grundstückes in der Weiskreischamer Straße; Fleischmeister Grzizow, Bau eines Schlachthauses in der Schützenstraße. (10)



Aus Ratibor und Umgegend

Ortschriftl. und Geschäftst.: Troppauer Straße 14.
Telefon 2769.

× Zum „Tag der Heimat“. In einer im Lat-taz Hotel stattgefundenen Besprechung des Bundes Deutscher Osten entrollte der Kreisgruppenführer Linke das Programm für die Veranstaltung anläßlich des „Tages der Heimat“. Er wird demnach mit dem Erntedankfest vereint. Am Vorabend veranstaltet der BVO einen Festabend. Am Erntedankfest erfolgt dann gemeinsam mit der Bauernschaft eine Kranzniederlegung und nachmittags findet der große Festumzug der Landwirtschaft verbunden mit dem Umzug statt.

× Vereinsjubiläum. Der Turn- und Gesangsverein „Deutsche Eiche“ begeht am Sonnabend und Sonntag sein 30-jähriges Bestehen in Verbindung mit dem Treffen des Kreises 4 der Deutschen Turnerschaft. Am Begehrungsabend am Sonnabend, den 1. September werden turnerische Darbietungen, Volkstänze, Männer-, Frauen- und gemischte Chöre geboten. Die Wettkämpfe beginnen am Sonntag früh 7 Uhr auf dem Sportplatz am Schützenhaus. Nachmittags bewegt sich ein Festzug vom Neumarkt durch die Stadt nach dem Schützenhaus, wo ein Konzert, verbunden mit turnerischen Darbietungen stattfindet.

× Eingebrochen wurde nachts mit Nachschlüssel in das Cafe Nibel, Langestraße. Die Täter entwendeten Zigaretten, Schokoladen und Spirituosen im Werte von etwa 150 Mark.

× Kranowitz. (Blitzschlag.) Bei dem letzten schweren Gewitter schlug ein Blitz auf der Hinterwallgasse ein und zerschmetterte eine mächtige Pappel. — (Wogelzug.) Vor einigen Tagen verließen sämtliche Störche ihre Stätten, um den warmen Süden als ihr Winterquartier aufzusuchen.

× Ratiborschammer. (An den Graben gefahren.) Auf der Wellendorfer Straße fuhr der Personentransportwagen des Kreisleiters der NSD Rittler-Ratibor, an der Kurve beim Bahnübergang in voller Fahrt in den Straßen Graben. Der Kriegsbeschädigte Thomas Kofka-Solomon Wellen-

dorf, der mitfuhr, erlitt hierbei schwere Kopfverletzungen, sodaß er bewußungslos in das Stadt Krankenhaus gebracht wurde. Der Führer des Wagens K. trug nur geringe Verletzungen davon. Der Wagen wurde sehr stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. (21)

Cosel und Umgegend

Ependen für die Dürregebiete

Es spendeten: Ortsbauernschaft Ratibor 40,70 Mark, 15 Zentner Futterrüben, Wronin 43 Mk., 5 Stüd Jungvieh, Dobrosławski 11,30 Mark, Roggen, 0,65 Weizen, Janick 35 Mark, Matkisch 1 Wd. Roggen pro Morgen, Groß Neutrich 15 Wd. pro Morgen, Gnadenfeld 10 Mark, Gienstow 2 1/2 Zentner Hafer, 1 1/2 Zentner Gerste, Kiebis 69,30 Mk., Zielau 10 Wd. pro Morgen, Radoslaw 17,87 Ztr. Roggen, Antschlaw 338 Mark, Grzendzin 54,40 Mark, Rosenthal 450 Mark, Majorat Scholt 250 Mark, Gutsherr Kienitz-Kiebis 100 Mark, Gutsherr v. Dietrich-Gienstow 100 Mark, Zuderfabrik Groß Neutrich 450 Mark, Gutsherr v. Grob Grauden 150 Ztr. Stroh, Landw. v. Matuschla, Groß Neutrich 200 Ztr. Stroh, Erbschauer

Cosel ehrt seinen heldenhaften Verteidiger

200. Wiederkehr des Geburtstages von General von Neumann

Cosel, 31. August.

Die alte Festungsstadt Cosel feierte am Mittwoch die 200. Wiederkehr des Geburtstages des Generals von Neumann, des ruhmreichen Verteidigers der Feste Cosel in den Unglücksjahren Preußens 1806/07.

Die Heldengestalt dieses großen Mannes ist unvergänglich mit der Geschichte der Stadt und Feste Cosel verbunden.

Seine Tat, die Festung trotz schärfster Belagerung, größter Hungersnot und eigener schwerer Krankheit nicht preisgegeben zu haben, zeugt von unerklärlichem Mut und Pflichtbewußtsein in jener schweren Zeit.

Eine Abordnung der königlichen Schützengilde Cosel, deren Mitglieder in jener Notzeit Seite an Seite mit den Besatzungstruppen die Festung erfolgreich verteidigten, marschierte in der Frühe zum Grab des Generals von Neumann und legte einen Gedenkstein nieder. Eine vier Mann starke Ehrenwache der St.-Standarte 62, Cosel, hielt den ganzen Mittwoch über am Grab des Generals Wache. Weitere Kränze wurden am Grab niedergelegt von

der Stadt Cosel und dem Kameradenverein ehemaliger 62er.

Am Abend bewegte sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt zum Grab, in dem St., St., die Militärvereine, St. und St. vertreten waren. An der Spitze marschierte Kreisleiter und Bürgermeister Hartlieb mit dem

Urenten des Generals,
Major a. D. Herbert von Neumann.

Nach dem Lied vom guten Kameraden widmete Brl-gadeführer Fülle im Namen der St. dem tapferen Soldaten einen ehrenden Nachruf und legte einen Kranz nieder. Im Namen von Untergruppenleiter und Landeshauptmann Adamczyk überbrachte Kreis-leiter Bürgermeister Hartlieb die Grüße an Major von Neumann und schickte dann den heroischen Charakter des Verteidigers der Feste Cosel. Der Redner stellte diesen pflichtgetreuen Soldaten der Jugend als Vorbild hin und ermahnte sie, dessen Grabstätte als ein Mahnmal anzusehen. Die abendliche Feier wurde, die von musikalischen und Gesangs-vorträgen umrahmt war, sang aus mit den National-hymnen des Dritten Reiches.

Marktberichte

Sindenerburger Donnerstag-Wochenmarkt. Tafelbirnen 20, Birnen 10 bis 15, Äpfel 10 bis 20, Pfirsiche 25 bis 35, Pflaumen 2 Wd. 25, Weintrauben 20 bis 25, Tomaten 10 bis 15, Gurken Wd. 10, Salat 4 Stüd 10, Spinat 10, Weißkraut 5 bis 10, Weißkraut Stüd 10, 2 Stüd 15, Mörrüben 5, Mörrüben 10, Weißkraut 5 bis 10, Schnittbohnen 10 bis 15, Blumenkohl 5 bis 15, Zwiebeln 10, Radieschen 10, Rettiche 10, Suppenpilze 25, Pfefferlinge 40, Steinpilze 50, Schweinefleisch 65 bis 75, Kalbfleisch 70 bis 75, Speck 90, Rindfleisch 50 bis 60, Schweineleber 80, Rindfleisch 50, Herz 30, Mollereibutter 1,50, Landbutter 1,30 bis 1,35, Eier 10 bis 12 Stüd 1,00, Gänse 3,80 bis 5,60, Enten 2,40 bis 3,50, Zauben 50 bis 70, Hühner 1,80 bis 3,00.

Markt in Ratibor. Es wurden gezahlt für: Butter 1,10—1,20 Mk., Eier 8 Wd., Weißkäse 25 Wd., Äpfel 10—25, Birnen 10—25, Weintrauben 20, Pflaumen 15—25, Gierpflaumen 15, Tomaten 5—7, Preiselbeeren 35, Pfefferlinge 50, Halbfleisch 25, Brombeeren 15—20, Blaue, Weiß- und Weißkraut 10, Blumenkohl 10—30, Spinat 10, Mörrüben 15, Mörrüben 10, Schnittbohnen 10, Gurken 10, Radieschen 5, Kartoffeln 5 Wd., Gänse 4,20—5,00, Enten 2,00—2,50, Hühner 2,20—3,00, Hühner 0,90—1,50, Kaninchen große 2,00—3,20, kleine 0,60—1,50, Zauben Paar 0,80—0,90 Markt.

Mende-Dobischau 3 Stüd Jungvieh in Pension, Landw. v. Jessen-Blazewitz 10 Stüd Jungvieh in Pension, Schmidt-Bawlowitz 2 Stüd Jungvieh in Pension, von Hauenschild-Scheidt 8 Stüd Jungvieh in Pension, Nachgüter der Zuckerfabrik Groß Neutrich 20 Stüd Jungvieh in Pension, Landw. von Döbeln-Dobrosławski 1 Wagon Preßstroh (13)

+ Der nächste Versorgungstag des Versorgungsamts Ratibor findet hier am 4. September von 8 bis 13 Uhr im alten Landratsamt, Hofgebäude, statt. Dort werden Auskünfte erteilt und Anträge entgegen genommen. (11)

+ Wohnau. (Zum Stützpunkt der Reichsmusikammer) wurde der Postagent und Berufsmusiker Eduard Henzel von hier berufen. (56)

+ Zielau. (Zum ehrenamtlichen Dorf-schützen) wurde der Bauer Florian Dieckauer von hier berufen. (56)

+ Schenau. (Denkmalerrichtung.) Zu Ehren des in der Abkündigung durch Mörderhand gefallenen Lehrers Kempe wurde ein Denkmal aufgestellt. Aus der ganzen Umgegend wurden oft sehr schwere Hindernisse herangeführt und durch den früheren Dorfschützen Kabinof kostenlos aufgestellt. Die Gemeinde vergilt ihre Toten nicht, die im Kampf für die Heimat gefallen sind. (56)

+ Radlesel. (Die Gemeindefrieder) unserer Gemeinde übernahm der Gemeindefrieder von Blazewitz Alfred Supernof. (56)

+ Grzendzin. (Todesfall.) Im Alter von 79 Jahren starb der Förster Johann Kosto. 52 Lebensjahre war der Vorkordene als Förster auf dem Gut Langensfeld tätig. (13)

+ Landamier. (Als ehrenamtlicher Gemeindefrieder) ist der Landwirt Adam Lubion befähigt worden. — Als Gemeinderäte aus der alten Gemeindeverwaltung sind durch den Dorfschützen berechtigt worden: 1. Schöffe Landwirt Jurkiza, 2. Schöffe Leiter der NS-Musik, Ortsbauernführer Wolln. St.-Mann Kuzler und Ortsleiter Gabor. (59)

Leobisch und Umgegend

× Feuer durch Blitzschlag. Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in Leimerwitz in eine Scheune des Landwirts Brzesowski und setzte sie in Brand. Das Gebäude wurde samt den Erntevorräten in Rauch der Flammen. Obwohl die Ortswehr und die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften rechtzeitig zur Stelle waren, konnten sie des Brandes nicht Herr werden. (58)

× Gläsen. (In der Versammlung der NS-Frauenchaft) hielt die Ortsgruppenleiterin Lehrerin Wrobel einen Vortrag über das hauswirtschaftliche Jahr und die Mitterschulung. Frau Werta Koschella wurde zur stellvertretenden Ortsgruppenleiterin und Frau Eske Gola zur Kulturwartin bestimmt. (58)

× Soppan. (Gewitterschaden.) Das letzte Gewitter richtete in der Ortschaft schwere Schäden an. Im Augenblick waren die Gehölze unter Wasser gesetzt. Die Ästen rissen vieles, z. B.

das Heu auf den Wiesen, fort und gefährdeten auch das Vieh in den Ställen, das in Sicherheit gebracht werden mußte. In mehreren Fällen kam auch die Feuerwehr zu Hilfe. — (Zu Dorfältesten) wurden ernannt: Paul Ullmann, Franz Krautwurst, Johann Schön, Max Riebel, Rudolf Engel und Ernst Lammle. (58)

♦ **Schirmfau.** (Starkstromleitung zerstört.) Ein Gewitter zerstörte bei dem Landwirt Cofe die Starkstromleitung. Durch den elektrischen Schlag wurden aber lediglich 4 Enten getötet. (31)

♦ **Bauerwit.** (Verteidigung der Stadt.) Bei einem Dienstag nachmittags wurden durch den Bürgermeister Lindner die städtischen Beamten auf den Führer vereidigt. In einem schlicht geschmückten Arbeitszimmer wies der Bürgermeister auf die Bedeutung des Eides hin, worauf die Vereidigung erfolgte. Am Mittwoch früh fand die Vereidigung der Lehrerschaft von Bauerwit, Jülichow, Gielau, Rafau und Stolzmuß durch Hauptlehrer Gies-Bernau statt. (20)

♦ **Wohowit.** (Durch Senfe verlegt.) Der Landarbeiter Sabared stellte seine Senze an die Wand. Ein vorübergehendes 10 jähriges Mädchen fiel in die umfallende Senze und schnitt sich die Hauptader am Fuße durch. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Leobischitz überführt. (58)

♦ **Dirschowit.** (Die Meisterprüfung) im Fleischerhandwerk befand im Cofel der Fleischer August Matyska mit gut. (58)

♦ **Kreuzendorf.** (Die Rebhühnjagd) ist hier dieses Jahr sehr gut. Gleich bei der ersten Jagd konnten in kurzer Zeit die Schützen 122 Hühner erlegen. — (Schuß gegen Diebe.) In der Gemeinde sind Nachschreien eingesetzt worden. Jetzt haben die Diebereien ein Ende genommen. (58)

♦ **Pöskitz.** (Spende.) Für die düregeplagte Gemeinde hat der Landwirt von Deloch 180 Mark und die Schreierwitzer Malzfabrik 200 Mark zur Verfügung gestellt. (58)

♦ **Kraftkau.** (Neueid auf den Führer.) Hier wurde die Lehrerschaft der Volksschule auf den Führer vereidigt. (58)



Kreuzburg und Umgegend

Ortschriftl. u. Geschäftst.: Adolf Hiltner-Str. 10.

Erfolge der Schützengilden

Auch in diesem Jahre beteiligten sich die Schützengilden Kreuzburg, Konstadt und Witschen wieder an dem Mannschäts-Gauwettschießen, an dem die Gilden von ganz Schlefien beteiligt sind. Jede Kampfmannschaft besteht aus den 5 besten Schützen einer jeden Gilde. In diesem Jahre haben die Kreuzburger, Konstädter und Witschener Gilde mit guten Ergebnissen aufgewartet. Die beste Gesamtleistung erzielte die Kreuzburger Mannschaft. Sie wird sich hierdurch einen guten Platz erkämpft haben. Die beste Einzelleistung vollbrachte der Witschener Hans Knauer, der bei den 15 Schuß insgesamt 270 Ringe schoß. Ergebnisse: Kreuzburg: Gesamtergebnis: 1270 Ringe, Einzelergebnisse: Werner 249, Krichara 262, Drobala 265, Lange 237, Bolland 257 Ringe; Schützengilde Konstadt: Gesamtergebnis: 1261 Ringe, Einzelergebnisse: Scholz 11260, Blochowit 261, Schara 1246, Zeidte 242, Barth 252 Ringe; Schützengilde Witschen: Gesamtergebnis 1252 Ringe, Einzelergebnisse: Anton 258, Reichelt 233, O. Knauer 258, H. Knauer 270, Brühmbeil 235 Ringe.

Ein Kinderfest veranstaltete der Kindergarten von Behanien, Unterhaltungsspiele und ein Konzert der Stadtkapelle ließen die fröhlichen Stunden rasch verfliegen. Am Abend ging es im Scheine der brennenden Lampen unter den Markschlägen der Kapelle geschlossen in die Stadt zurück.

Stiermärkische Spielfahrt in Kreuzburg. Im großen Konzerthaus fand ein außerordentlich gut besuchter Volkskultabend der Stiermärkischen Spielfahrt statt, zu dem die Kreisverwaltung der Stiermärkischen Spielfahrt „Kraft durch Freude“ eingeladen hatte. Das vielseitige Programm wurde von den Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Kraftpost billiger! Ab 1. September wird auf den Kraftpostlinien Kreuzburg-Landberg, Kreuzburg-Überlingen und Kreuzburg-Wobland eine rund 20 prozentige Fahrpreismäßigung wirksam. Gleichzeitig führt die Deutsche Reichspost zwischen den Kraftpoststellen Kreuzburg und Landberg Rückfahrkette neu ein, wodurch der Hin- und Rückfahrpreis von Stadt zu Stadt um 70 Pf. verbilligt wird. Die Rückfahrkette sind 4 Tage gültig und übertragbar. Die Kraftpostreisenden werden die kostverbundene Tarifpolitik der Reichspost gewiß freudig begrüßen.

Gefunden wurden ein Trauring und eine Kindertasche.

Ortsenttag und Umgegend

Seinen 65. Geburtstag beging in diesen Tagen Schiedr August Lita von hier.

Von der Post. Telegraphenleitungsausschreiber Sazit von hier ist in gleicher Eigenschaft an das Postamt in Grottau versetzt worden. (18)

Trennung auf den Führer. In der städt. Jugendhalle fand die Vereidigung der hiesigen Kreisbeamten durch Landrat Dr. Wagner statt. In einer Ansprache wies er auf die Bedeutung des Eides hin. Der Führer auf die Vereidigung geleitete Cofe sei auf ein totes Tier abgelegt worden, während der jetzige Cofe auf den lebenden Anwärter des deutschen Volkes, den Führer und Reichsführer Adolf Hitler geleitet werde. Es wurden nach der Ansprache vereidigt: die Kreisbeamten, Gemeindeführer, Amtsrichter, Standesbeamten, Gemeindeführer und Gemeindeführer. Der Lehrerschaft nahm Schulrat Albrecht den Eid ab. (18)

Rosenberg und Umgegend

50. Geburtstag. Heute, Freitag, feiert Fr. von Luchowka aus Borschau ihren 50. Geburtstag. (19)

Vereidigung der Lehrerschaft. Die Lehrer aus dem ganzen Kreise versammelten sich im Saale des Landratsamtes zur Vereidigung auf den Führer und Reichsführer Adolf Hitler. Schulrat Albrecht nahm die Vereidigung vor. (19)

Große Pflichtfeuerwehrrübung. Am Mittwoch, 5. September, findet um 17.30 Uhr, eine Pflichtfeuerwehrrübung statt. (19)

Die Ausgabe der Stammbuchblätter für Hauswirtschaftslehre und der Reichsverbandshefte für Spielzeug für September und Oktober erfolgt

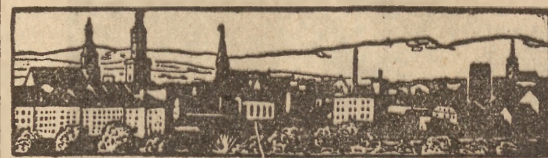
ab 1. September von 8 bis 12 Uhr. Die Wohlfahrts-erwerbslosen unter Vorlegung der Meldekarte im Zimmer 7, für die Armen-, Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungsempfänger usw. im Zimmer 8 des Rathauses. (19)

Fahrtplanänderung der Kraftpost. Aus Anlaß des Abfahres in Groß-Borel verkehrt die Kraftpost am Sonntag, den 2. September, wie folgt: Rosenberg Postamt ab 7.00, 8.05, 16.30; Groß-Borel an 7.30, 8.35, 17.00. Groß-Borel ab 7.35, 17.10, 19.31; Rosenberg Postamt an 8.05, 17.45, 20.10. (19)

Den Bürgermeister bestochen. Spitzhüben entwenden aus dem Garten des Bürgermeisters sämtliche Gurken. Sie versuchten daraufhin noch ein zweites Mal in den Garten zu kommen, doch die Polizei war schon da und konnte zwei der Spitzhüben festnehmen. (19)

Kinder fahren in den Harz. Etwa 100 Kinder aus der Stadt und dem Kreis fuhren durch Vermittlung der WSB nach dem Harz. In Begleitung ihrer Eltern und der Stadtkapelle wurden sie auf die Bahn gebracht. (19)

Pferdeankauf. Am Donnerstag fand eine Pferdebesichtigung durch die Reichswehr statt. Von einer beträchtlichen Menge schöner Pferde wurden 7 Stück im Preise von 1300 Mark angekauft. (19)



Aus dem Neustädter Umland

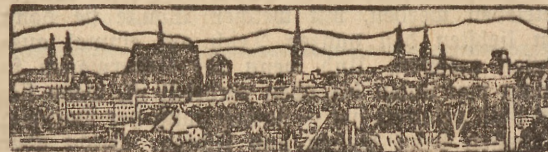
Ortschriftl. und Geschäftst.: Schloßstraße 10. Telefon 315.

Das 40-jährige Arbeitsjubiläum begeht am 1. September der Arbeiter Alois Rieger aus Reischow. Seit dieser Zeit ist er beim städtischen Gaswerk Neustadt tätig.

Reim Ritterschießen der Kgl. priv. Schützen-gesellschaft Neustadt wurde rechter Ritter Kamerad Schmidt, linker Ritter Kamerad Menzer.

Kiegersdorf. (Motorrad gestohlen). In nächster Stunde ist beim Brunnenbauer Schneider ein Motorrad gestohlen worden.

Wildarund. (Drei billige Ausflugs-fondertage) mit 60 v. H. Fahrpreismäßigung werden am 2. September von Beuthen, Ratibor und Oppeln über Aachen nach Langenbrück zu dem Strandfest im obereschlesischen Strandbad verfahren.



Aus dem Reife-Gau

Ortschriftl. und Geschäftst.: Bischofsstraße 8. Telefon 2194.

Die goldene Hochzeit feierten der Pensionär Louis Ullmann und Ehefrau von hier, Hochaufer.

Die Silberhochzeit beging der Schrift- und Maschinenleger Paul Stieber und Ehefrau von hier.

Die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jung-kautenle e. V., hielt im „Brauhaus“ eine Versammlung ab. Di. H. Handelslehrer Bartsch hielt einen Vortrag über das Thema „Klame als Kunden-dienst“. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden noch die Einzelheiten des demnächst stattfindenden 2. Kolonialfestes besprochen.

Ueberfall. In der Nacht vom 27. August ist die 22-jährige ledige Anni B. von hier auf dem Nach-hauswege vom Gasthaus in Niederneuland, wo sie an einem Tanzergnügen teilgenommen hatte, unweit der Kapelle am Fort 3 von einem jungen Manne überfallen und mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen worden. Sie wurde auf Anordnung des Polizeiarztes in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Täter wird wie folgt beschrieben: etwa 24-26 Jahre alt, 1,68-1,70 Meter groß, hagere Gestalt; er trug einen gelblichen oder hellbraunen Elfenbeinmantel und war ohne Kopfbedeckung. — Wer hat den Täter im Gasthause oder auf dem bezeichneten Wege gesehen? Wer kann sonstige Angaben zur Tat machen? Es wird gebeten, jede Wahrnehmung umgehend der Kriminalpolizei Melde, Wilhelmstraße 6, Zimmer 1, zu melden. Angaben werden auf besonderen Wunsch vertraulich behandelt.

Wegen Betruges im Rückfahre in Lateinzeit mit schwerer Urkundenfälschung hatte sich der vorbestrafte Angeklagte Johann I. von hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. J. hatte am 11. März eine Tierarztrechnung über 9 Mark dadurch gefälscht, daß er aus der Zahl 9 eine 29 machte. Diese gefälschte Rechnung gelangte er dem Verkäufer einer Kuh in Reuz vor, um diesen durch die hohe Rechnung zu veranlassen, zu derselben etwas beizutragen. Da die Kuh nachgeschlachtet werden mußte, gab der Verkäufer tatsächlich 9 Mark dazu. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Lichtspiel-Theater

10 Jahre Schauburg-Gleiwitz

Heute fährt sich zum 10. Mal der Tag, an dem das Ufa-Theater, Schauburg seine Pforten eröffnete. In den Jahren der Inflation begannen, durch Streits und harte Winter verzögert, war der Van Ende August endlich so weit, daß er eröffnet werden konnte. Als man am Abend des 31. August das neue Theater betrat, war man überrascht von seiner Größe. Fast dieses Theater doch 1200 Leute, für Oberschlesien damals wohl das größte Kino. Es gab in Gleiwitz 2 größere Kinounternehmen, die beide städtisch waren, die Stadtgarten-Lichtspiele, das heutige Capitol, und während des Sommers auch das Stadttheater. Trotzdem waren die Einrichtungen etwas ganz Neues im Gleiwitzer Kinoleben. Ein 22 Mann starkes Orchester eröffnete die erste Vorstellung mit der Ouvertüre zu Figaros Hochzeit. Nach Darbietungen Berliner Schauspieler lief erstmals ein kolorierter Film. Der Hauptfilm des Abends war der auch für heutige Begriffe noch wertvolle Film „Häselungen“, ein Werk, das in der ganzen Welt Aufsehen erregte. Der Eröffnungsvorstellung wohnten Vertreter sämtlicher staatlichen und städtischen Behörden, des Handels und der Industrie bei.

Sport-Wanderer

Neueste Sportnachrichten

30 Jahre SV Germania 04 Gleiwitz

Kampfsportmeister 1926 und dreimal deutscher Schlagballmeister

In diesen Tagen begeht der durch seine sportlichen Erfolge weit über Oberschlesien hinaus bekannte SV Germania 04 Gleiwitz sein 30-jähriges Bestehen. Im Jahre 1904 wurde der SV Germania als einer der ersten Gleiwitzer Sportvereine ins Leben gerufen. Von den damaligen Gründern stehen heute noch 4 Mitglieder treu zur Fahne. Als Kampfsportverein gegründet, erweiterte der Verein schon nach kurzer Zeit sein Betätigungsfeld auf Leichtathletik und Sommerspiele. Bekannt wurde er damals schon durch seinen Meisterringer Zettel und durch seine Erfolge bei Gedächtniswettbewerben, bei denen es seinen Gebern immer gelang, selbst gegen die Vertreter der Wehrmacht Siege zu erringen. Der Ausbruch des Weltkrieges rief auch die meisten seiner Leute zur Fahne. 5 treue Sportkameraden blieben auf dem Feld der Ehre. In diesen Kriegsjahren ruhte der Sport fast vollkommen.

Im Jahre 1919 scharten sich wieder einige sportbegeisterte Jungen um die Vereinsfahne. Die im Anfang noch betriebene Schwerathletik wurde bald vollständig aufgegeben. Der Verein betrieb im Rahmen des OS. Spiel- und Eislaufenverbandes Sommerspiele, vor allem Schlagball. Aus kleinsten Anfängen heraus begann bald eine Zeit schöner Erfolge. Mit Zähigkeit, Ausdauer und bestem Mannschaftsgeist eiferten unsere Schlagballer von Erfolg zu Erfolg. Schon in den Jahren 1923 und 1924 gelang es dem Verein, die obereschlesische Schlagballmeisterschaft zu erringen. Leider aber war in diesen Jahren durch die Vielspaltigkeit der Sportverbände ein weiteres Kampfen um Deutsche Meistertitel nicht möglich. Erst ein Vertrag zwischen dem OS. SpV. und dem Leichtathletikverband ebnete den Weg ins Reich. Zwar gelang 1924 im ersten Anlauf nicht die Erringung des deutschen Meistertitels, aber nur knapp gescheitert stand der Verein an 2. Stelle. Das Wertvollste dieses ersten Kampfes um deutsche Meistertitel aber war das Bewußtsein, daß unser obereschlesischer Schlagball-sport bei genügender Kampferfahrung und Härte zu den größten Hoffnungen berechtigt.

Mit doppeltem Eifer gingen daher die Schlagballer im Frühjahr 1925 an die Arbeit. Schärfste Kämpfe mit ost-, west- und obereschlesischen und den besten süddeutschen Mannschaften gaben unseren Leuten Spielerfahrung und Härte. In Dresden errang der SV Germania dann zum ersten Mal den stolzen Titel: Deutscher Schlagballmeister. Im darauffolgenden Kampfsportjahr 1926 wurde unser Verein von den Deutschen Sportverbänden mit der Vertretung bei den Kampfsportspielen betraut. Die in ihn gesetzten Erwartungen rechtfertigte der Verein vollauf. In jeder eindrucksvollen Siegen gegen die Meister der übrigen Sportverbände errang der Verein die höchste Würde, die der deutsche Sport zu vergeben hat: Deutscher Kampfsportmeister 1926. Viel unjünglich wurde dieser Erfolg von allen schlesischen Sportlern, viel Ehrungen wurden unseren modernen Schlag-

ballern vor allem aus unserer engeren Heimat Oberschlesien zuteil, war doch die goldene Kampfsportplakette die einzige, die nach Schlefien entführt werden konnte. Mit zäher Ausdauer behauptete der Verein seine deutsche Vorkamptstellung im Schlagball auch noch in den folgenden Jahren. Zweimal noch gelang es dem Verein Deutscher Schlagballmeister zu werden: 1926 und 1927.

Die Vielspaltigkeit in der Sportbewegung, die Beendigung des Vertragsverhältnisses zwischen OSV. und DSV., die danach ausbrechenden offenen Feindschaften, zu denen sich als Dritter noch die DZ. gesellte, raubten den besten obereschlesischen Schlagballmannschaften ihre stärksten Geener und damit ihre Spielmöglichkeit. In allen Lagern fehlte ein allgemeiner Rückgang obereschlesischer Schlagballkämpfe ein, von dem auch der SV Germania betroffen wurde. Wegen mangelnder Betätigung kam es schließlich im Verein zur vollständigen Auflösung des Sommerspielbetriebes. Mit doppeltem Eifer aber wandten sich die Männer nun der Leichtathletik und dem Handballspiel zu. Auch hier brachten es die Sportler bald zu ansehnlichen Erfolgen. Heute noch zählt unsere 1. Handballmannschaft zu den spielfähigsten Oberschlesien. Wenn es unseren braven Handballern auch nicht gelang, übertragende Erfolge über Oberschlesien Grenzen hinaus zu erringen, so lag das wiederum zum größten Teil an der Vielspaltigkeit der Sportverbände. Es fehlte die Möglichkeit, gegen die gleichstarken Spitzenmannschaften der anderen Verbände Kampferfahrung zu sammeln und hart zu werden. Es wiederholte sich auch in dem jungaufstrebenden Handballsport der gleiche Vorgang wie bei den Schlagballern: Oberschlesien Handballsport spielt im Reich nur eine untergeordnete Rolle.

Das Jahr 1933 brachte endlich die von allen aktiven Sportlern so heiß ersehnte Einigung der Deutschen Sportverbände. Nun geht es auch im SV Germania wieder aufwärts. Neue Geener im Handball sorgen für regen Spielbetrieb, scharfe Kämpfe der Besten gegen die Besten bringen die notwendigen Härte und Spielerfahrung. Auch im Schlagballspiel des Vereins regt es sich wieder. Die alten Meisterschaftskämpfer des Vereins, ergänzt durch junge Nachwuchsspieler, treten wieder auf den Plan. Schon im ersten Anlauf gelang es der Schlagballmannschaft, den Anschluss an die besten obereschlesischen Mannschaften zu finden. Möge nun auch der alte Mannschaftsgeist und der so viel wertvolle Kampfsport der Germanen wieder in ihren Reihen Fuß fassen! Möge die Einigung im deutschen Sport auch für diesen Verein neues Leben und neuen Auftrieb bringen, der Jugend und unserem Vaterlande zum Nutzen! Dann wird das im deutschen Sport so denkwürdige Jahre 1934, das gleichzeitig auch das Jubiläumsjahr der Germanen ist, in der Geschichte des SV Germania ein neuer Wendepunkt und Markstein sein.

Süßböll

Die neue Klasseneinteilung im Kreis Beuthen

Um für die Spielzeit 1934/35 einen reibungslosen Spielverlauf zu gewährleisten, hat man die Einteilung von drei auf fünf Klassen herausgeschraubt. In den oberen Klassen spielen:

1. Kreisklasse: Beuthener SV., SV. Schomberg, SV. Fiedlersgäßchen, SpSV. Karf 22, SpSV. Dombrowa, DSK. Gertha Schomberg, SV. Giesche, SV. W. Adler, Rotfittich, Beuthen 09 2. — Da der SV. C. durch großes Misgeschick den Aufstieg nach der Bezirksklasse verpasst hat und Beuthen 09 2 in die 1. Klasse aufgerückt ist, werden sich in dieser Klasse spannende Kämpfe abspielen. Die Entscheidung liegt wieder zwischen den ersten vier Vereinen des Vorjahres, wenn nicht 09 für Ueber-raschungen forgt.

2. Kreisklasse: VfR. Bobel, KSV. Beuthen, SpVg. Beuthen 2, SV. Karfenzentrumgrube, DSK. Germania Bobel, SpSV. Rotfittich, DSK. Halle Beuthen, SpSV. Mieschowitz 2, Beuthen 09 2. In dieser Klasse sehen wir drei Neulinge. VfR. Bobel, KSV. und BSC. 2. Während letzterer aufgestiegen ist, waren die beiden anderen im vergangenen Jahr in der 1. Klasse. Hier ist die Spielstärke aller Mannschaften völlig ausgeglichen.

3. Kreisklasse: PostSV. Beuthen, DSK. Wader Karf, SpSV. Broschowitz, Fiedlersgäßchen 2, SV. Schomberg 2, DSK. Adler 2, SV. Giesche 2, SpSV. VfB. 3. Post und Wader Karf müssen versuchen, sich den Aufstieg in ihre alte Klasse wieder zu verschaffen. Vielleicht forgt jedoch der Neuling Broschowitz für Ueberraschungen.

Preußen Lohndau — Preußen Salsau 3:6. Am Abfahres in Lohndau trafen sich im Freundschaftsspiel SV. Preußen Salsau und SV. Preußen Lohndau. Infolge schlechter Leistungen des Lohndauer, die an Hilfslosigkeit grenzten, verlor Lohndau mit 3:6.

Rothspon

Bulla gewinnt die 5. Etappe Schweizer Rundfahrt.

Die 5. Etappe der Rundfahrt durch die Schweiz führte die noch im Rennen befindlichen 43 Fahrer von Lausanne nach dem 203 Kilometer entfernten Bern. Der vorjährige Gesamtsieger Max Bulla wurde in 5:51.44 Stunden von Gar-dier, Dignob und Camuffo, fast 5 Minuten später traf die flüchtige Verfolgergruppe mit den Deutschen Altenburger, Buse und Geber ein, der in der Gesamtwertung auch weiterhin die Führung vor Bebel und dem etwas näher ge-

rückten Camuffo und dem Berliner Buse behauptet.

Thunimann

Neue Olympia-Prüfungskämpfe. Der DSV. teilt in einer amtlichen Bekanntmachung mit, daß auch in der kommenden Hallenschwimmzeit wieder Olympia-Prüfungskämpfe nach dem im letzten Jahr eingeführten Muster durchzuführen sind. Bis zum Ende des Jahres 1934 sind mindestens einmal Gau-Olympia-Prüfungskämpfe zu veranstalten und ferner im Januar und Februar 1935 in den Gebieten Ost, Nord, West, Süd und Mitte je zweimal Gebiets-Olympia-Prüfungskämpfe abzuhalten. Im März 1935 werden wieder Reichs-Olympia-Prüfungskämpfe stattfinden.

Turnier

Oberschlesien Meister beim Gleiwitzer Turnier. Die Gleiwitzer Tennisgemeinde führt vom 30. August bis 2. September auf den Plätzen des TC. Schwarz-Weiß an der Paul-Keller-Strasse ihre Meisterschaften durch. An dem Turnier nehmen die obereschlesischen Meister Elchner, Fr. Scholz und auch die Vorjahrsmeisterin Fr. Bajan teil. Durch die Mitwirkung der obereschlesischen Spitzenspieler ist die Gewähr für guten Sport geboten. Die Spiele begannen am Donnerstag um 15 Uhr. Die Einzelspiele für Damen und Herren werden in 2 Klassen, die Doppel in einer Klasse ausgetragen.

Leistungsfähigkeit

Gleiwitzer Trainingsgemeinschaft

Unser Aufruf vom Dienstag war schon ein Teilerfolg. Ueber 10 Mann stellten sich Bezirksportwart Goretzki und Kreisportwart Harb zur Verfügung. Leider war der Polizeisportverein gar nicht und der Reichsbahnsportverein nur durch einen Mann vertreten.

Wir haben betont, daß nur ein gemeinschaftliches Training ohne Unterschied des Vereins unserer Leichtathletik auf die Beine helfen kann. Dahin zielt unser Wollen. Wir wüßten uns aber, daß ein Herr, der schon Jahre hindurch in schlesischen Sportbewegung tätig ist, Grund zur Klage zu haben glaubt, weil wir auch seinen Verein bei unseren Wiederbelebungsbemühungen nicht miteinbeziehen wollen. Wir verstehen ihm, daß die Förderung unserer Leichtathletik unser einziges Ziel ist. Die nächsten Trainingsabende sind: Freitag um 18 Uhr und Sonntag um 9 Uhr. Sportler, vergeßt eure Leichtathletik nicht!